



Daseinsvorsorge verdient größere Beachtung

Vieles, was wir alle vor einem halben Jahr für unmöglich gehalten haben, ist nun Realität.

Die großen Katastrophen in Japan (Erdbeben, Tsunami und der größte anzunehmende Unfall – GAU – in den Atomkraftwerken) rücken im direkten Bewusstsein fast schon in weite Ferne. Und auch die Berichterstattung in den Medien findet nun nur noch sporadisch statt.

Damit verbunden sind Fragen, die uns als größte Organisation in der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr besonders betreffen. Wo stehen wir aktuell im Katastrophenschutz? Wo gibt es Szenarien, vor deren Hintergrund realistische Übungen durchgeführt wurden? Wo sind aussagefähige Konzeptionen bei kritischen Infrastrukturen – beispielsweise bei einem längerem Stromausfall?

Ich denke, dieser umfassende Themenbereich wird von vielen Menschen verdrängt. »Man« wird es dann schon richten. Nur alles richten lässt sich nicht – und erst recht nicht mit Konzeptionen, die vor 20 Jahren erstellt wurden. Vieles gehört auf den Prüfstand. Dazu zählt auch die Frage, wie die Bevölkerung bei aufziehenden Gefahren umfassend und kurzfristig alarmiert bzw. informiert werden kann. EHEC ist das »Paradebeispiel« dafür, wieviel Sand noch im Getriebe ist! Hier fehlen aus Sicht des Landesfeuerwehrverbandes Hessen eindeutige Vorgaben.

Der Föderalismus lässt grüßen und niemand wagt hier, einen klaren Weg zu gehen. Es sollen bei diesen Betrachtungen keine unrealistischen Szenarien aufgebaut werden. Aber ich plädiere dafür, dass die politisch Verantwortlichen nach einer Prüfung zu entscheiden haben, wo der Weg hingeht. Lassen Sie mich ein Beispiel anführen: Einerseits hat der Bund Kürzungen bei den ABC-Erkundungskraftwagen (Reduzierung von Fahrzeugen bei einer sogenannten Konzeptionsänderung) vorgenommen – andererseits besteht immer ein gewisses Risikopotential. Diese Aussage gilt unabhängig von den verbleibenden Restlaufzeiten der deutschen Kernkraftwerke. Denn unsere Nachbarstaaten gehen hier ganz andere Wege.



Ralf Ackermann
Präsident Landesfeuerwehrverband Hessen

Wir leben in einem hochindustrialisierten Land und wir verfügen über einen vernünftigen Brand- und Katastrophenschutz, der lediglich die Auswirkungen bei einem Großschadensfall im Rahmen seiner Möglichkeiten bekämpfen kann.

Mir fehlt in vielen Bereichen die Sensibilität bei Ausfallszenarien zur Verbesserung einer Grundversorgung. Sorgen die Strom-, Wasser- und Gasversorger wirklich vor? Welche Reaktionen gibt es auf vorhandene Berichte und Untersuchungen zur Aufrechterhaltung der Infrastruktur im Krisenfall? Diese hat man zwar einmal zur Kenntnis genommen – aber dann? Es kostet ja Geld. Wie empfindlich dieses Gleichgewicht ist, sehen wir jetzt seit dem Ausbruch der EHEC-Erkrankungen und der Häufung des lebensbedrohlichen HUS-Syndroms. Wie war unser Land darauf vorbereitet? Noch alles im Griff? Oder...?

Deshalb fordere ich: Vieles muss jetzt auf den Prüfstand – und sicher wird es auch Geld kosten. Aber muss uns diese Sicherheit nicht ihr Geld wert sein?

Schauen wir noch einmal nach Hessen. Warum zögert die Landespolitik derzeit in vielen Bereichen?

Zugesagt und versprochen wurde uns beispielsweise die Umsetzung der Anerkennungsprämie für die Aktiven der Einsatzabteilungen – und

– Fortsetzung auf Seite 2 –

Inhaltsverzeichnis

Hessischer Feuerwehrverband fordert weitere Stärkung des Katastrophenschutzes	2
Weg für den großen Feuerwehrführerschein ist frei	6
LFV-Arbeitstagung für Betreuerinnen und Betreuer in den hessischen Kinderfeuerwehren	6
»Kommt – macht mit!«	7
Aus der Arbeit der Fachausschüsse	
• Vorbeugender Gefahrenschutz	8
• Information und Kommunikation	10
• Technik	11
• Katastrophenschutz	12
• Hauptamtliche Kräfte bei FF	13
• Ausbildung, Einsatz und Wettbewerbe	13
• Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren – AGBF	14
• Sondergremium Rettungshunde-Ortungstechnik	14
• Landesjugendfeuerwehrleitung	18
Termine	17
36. Delegiertenversammlung der Hessischen Jugendfeuerwehr	21
Internationaler Museumstag auch im DFM	23
Präsidiumssitzung im Deutschen Feuerwehrmuseum	23
Herzliche Glückwünsche	24
14. Landeswettbewerb ermittelt Teilnehmer für Deutsche Meisterschaft	25
FSJ bei der Feuerwehr	27
Hessische Feuerwehrmusik	29
Delegiertenversammlung des Kurhessisch-Waldeckischen BZV	31
21. Staffel »Partner der Feuerwehr«	32
Internationale Waldbrandübung mit Teilnehmern aus Österreich und Deutschland	32
Fachausschüsse des LFV Hessen 35 Hessentag: »Platz der Feuerwehren« zeigte gesamtes Leistungsspektrum der Feuerwehrarbeit	36

Kopieren erwünscht

Bitte machen Sie diese Informationen allen interessierten Feuerwehrangehörigen zugänglich. Bitte hängen Sie die wichtigsten Informationen außerdem am »Schwarzen Brett« aus.

Impressum

Informationsdienst des Landesfeuerwehrverbandes Hessen Nr. 35, Juni 2011, 18. Jg.

Herausgeber:

Landesfeuerwehrverband Hessen e. V.
Postfach 10 17 20, 34017 Kassel
Telefon 05 61/78 89-4 51 65 Telefax- 4 49 97
Redaktion: Ralf Ackermann, Günter Fenchel, Harald Popp, Birgit Sattler, Holger Schönfeld
Druck: Meister Print & Media GmbH
34123 Kassel

zwar ab 1. Januar 2011. Das ist ein wichtiger Beitrag zur Wertschätzung des ehrenamtlichen Feuerwehrdienstes. Leider warten wir nach einem halben (!) Jahr immer noch auf die konkreten Ausführungsbestimmungen!

Die Möglichkeit zum Erwerb des sogenannten Feuerwehr-Führerscheins für die 7,5-t-Klasse ist Ende Mai nach jahrelangen Diskussionen auf der Bundesebene endlich geschaffen worden. Jetzt sollte die schnelle Umsetzung auf der Landesebene zügig voran kommen!

Die Mitgliederwerbemaßnahmen und die Imagekampagne sind zu meinem großen Bedauern ins Stocken geraten. Hier gibt es seit mehr als einem Jahr kein Vorankommen! Der LFV arbeitet gerade an der Überarbeitung seines Leitfadens und ist der Auffassung, dass die jahrelang gute

Konzeption weitergeführt werden sollte. Auch hier sollte eine Fortsetzung der Unterstützung seitens des Hessischen Innenministeriums erfolgen

Sicher sollten auch neue Kommunikationswege erschlossen werden – hier gibt es noch einiges zu tun. Im übrigen wurde bereits die 62. Sendung »unseres« FeuerwehrTV ausgestrahlt – und von der Internetseite zahlreiche Dateien heruntergeladen.

Sie sehen – es gibt viel zu tun. Auch bei den Feuerwehren vor Ort ist die Personalsituation nach wie vor angespannt – und die Zahlen in den Jugendfeuerwehren sind leider rückläufig. Wie bereits angeführt, wird der bestehende Leitfaden zur Gewinnung und Stärkung ehrenamtlicher Kräfte überarbeitet und auch der Ehrenamtsberater kann gerne über den Landesfeuerwehrverband angefordert werden. Er kommt direkt zu

den Kreisverbänden oder auch einzelnen Feuerwehren, um »vor Ort« praxisnahe Unterstützung zu leisten – ein Angebot, das vom Land Hessen finanziert wird. Gleiches gilt für das Freiwillige Soziale Jahr, das nach dem erfolgreichen Start im Herbst 2010 dankenswerter Weise als Modell in Deutschland unterstützt wird.

Der LFV braucht starke Partner zur Unterstützung.

Ein Dank an dieser Stelle allen, die sich für und im Landesfeuerwehrverband einsetzen als auch im Innenministerium sowie der hessischen Landesfeuerwehrschule.

Ich wünsche allen Feuerwehrangehörigen und den Führungskräften eine erholsame Ferien- und Urlaubszeit.

Ralf Ackermann

57. Verbandsversammlung in Reichensachsen

Hessischer Feuerwehrverband fordert weitere Stärkung des Katastrophenschutzes

»Die Welt hat sich angesichts der schweren atomaren Katastrophe von Fukushima in Japan einschneidend verändert«. Diese Ansicht vertrat jetzt der Präsident des Landesfeuerwehrverbandes Hessen (LFV Hessen) Ralf Ackermann (Rodgau) im Rahmen der 57. Verbandsversammlung des Landesfeuerwehrverbandes Hessen am 16. April 2011 in Reichen-

sachsen (Werra-Meißner-Kreis), der landesweit rund 75.000 aktive Einsatzkräfte in 2.600 freiwilligen Feuerwehren, Werkfeuerwehren und sechs Berufsfeuerwehren vertritt. Vor rund 250 Delegierten, Hessens Innenstaatssekretär Werner Koch, sowie weiteren Gästen aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft, machte der Verbandschef deutlich, dass der »Katastrophensch-

schutz derartige Katastrophen nicht wirklich bekämpfen, sondern nur deren Folgen lindern kann«.

Ackermann richtete deshalb den Appell an die Politik, den Ausbau des Katastrophenschutzes weiterhin mit hoher Priorität und nachhaltig zu verfolgen, »auch wenn wir für Hessen schon jetzt ein gut funktionierendes Schutzkonzept haben«. Dennoch müs-





Ein Teil der Ehrengäste und Delegierten ist bereits eingetroffen.



v.l.n.r. Präsident Ralf Ackermann im Gespräch mit Staatssekretär Werner Koch und Referatsleiter Harald Uschek aus dem HMDI.



Blick ins Präsidium.



Harald Müller erhielt die Feuerwehrenmedaille des LFV in Silber, er engagiert sich seit 10 Jahren als Vorsitzender des Fachausschusses Technik.



Der Staatssekretär überreichte die Bewilligungsbescheide für die Verbandsarbeit und die Hessische Jugendfeuerwehr.



Referent Arne Schönbohm sprach zum Thema „Deutschlands Sicherheit“

„Wie tickt die Jugend“ – Ergebnisse aus aktuellen Jugend-Studien so das Thema des 2. Referenten Dr. Thomas Gensicke





Die Delegierten verfolgen mit großer Aufmerksamkeit die Fachvorträge.



Die Mitarbeiter der Geschäftsstelle Birgit Sattler, Isolde Hellwig, Ralf Oesterheld, Julia Engelbrecht in Aktion.

se hier einiges auf den Prüfstand gestellt werden und vor allem sind »die Strahlenspürtruppfahrzeuge/ GBAC-Messeinheiten technisch und inhaltlich zu erneuern«. Defizite sieht der LFV Hessen auch bei den Kapazitäten zur Dekontamination der Bevölkerung, die bei Großschadenslagen nicht wirklich ausreichend sein dürften.

Katastrophenschutz geht alle an

Unbefriedigend ist, so Ackermann weiter, auch die Situation im Bereich der Warnung der Bevölkerung. Unterschiedliche Zuständigkeiten zwischen Bund, Ländern und Gemeinden führten oft dazu, »dass vorhandene Möglichkeiten – von der traditionellen Sirene über Rundfunkdurchsagen bis hin zu direkten Durchsagen über in den Wohnungen installierte Rauchmelder der neuen Generation – nicht genutzt werden. Hier ist eine sinnvolle Vernetzung erforderlich, um im Interesse der Bevölkerung rechtzeitig und adäquat informieren zu können«.

Ackermann plädierte weiter dafür, »alle denkbaren Szenarien neu zu bewerten und diese in eine Gesamtkonzeption im Sinne einer optimalen

nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr einzubringen. Dabei sieht der LFV Hessen auch Handlungsbedarf im Bereich des Rettungsdienstes, der der Gefahrenabwehr und nicht dem Sozialministerium zuzuordnen ist«. Hier



stehe der LFV Hessen gerne bereit, dass Land fachlich, wie in der Vergangenheit auch, zu beraten.

Ehrenamtliche Einsatzkräfte, neue Projekte und Zielgruppen

Erfreulicherweise ist die Entwicklung bei den Mitgliederzahlen im Bereich der ehrenamtlichen Einsatzkräfte – so die LFV-Bilanz – im letzten Jahr leicht angestiegen. Hier gibt es erste Erfolge, wenn es z. B. um die Gewinnung von neuen Zielgruppen für eine aktive Mitarbeit (wie Frauen und Migranten) geht. Bemühungen, die man auch weiterhin verfolgen wird.

Schwieriger ist nach den Worten von Ackermann allerdings die Jugendarbeit geworden, »die derzeit in der Mitgliederentwicklung leider eine Negativtendenz aufweist«. Aber auch hier will man gemeinsam mit Hessischen Jugendfeuerwehren neue Initiativen (z. B. auch an Schulen) entwickeln, um die Attraktivität der Jugendfeuerwehren zu stärken – »denn der überwiegende Teil des Nachwuchses für die Einsatzabteilungen wird hier gewonnen«. Erfolgsmodelle sind schließlich »die Einführung der Kinderfeuerwehren und die Trägeranerkennung des LFV Hessen im Bereich des Freiwilligen Sozialen Jahres«.



Der Staatssekretär bei der Fahrzeugübergabe.



Zuschauer der Fahrzeugübergabe.



Der „Minilöschzug“ der Feuerwehr Eschwege.

Der LfV-Präsident wehrte sich zudem gegen gelegentlich feststellbare Tendenzen, das Ehrenamt in der Feuerwehr mit zusätzlichen Aufgaben zu überfordern oder gar die Feuerwehr als zu teuer zu bezeichnen. Damit »laufe man Gefahr, das bewährte flächendeckende System des ehrenamtlichen Brandschutzes in Frage zu stellen«. Ackermann lobte dagegen die Initiative des Landes, mit der Zahlung einer Anerkennungsprämie ab 1. Januar 2011 das Engagement der ehrenamtlichen Einsatzkräfte zu honorieren. Zu den wichtigsten Rahmenbedingungen für ehrenamtliche Einsatzkräfte gehört für Ackermann auch eine gute Ausbildung. »Deshalb setzt sich der Feuerwehrverband auch für die erforderliche Erweiterung der Hessischen Landesfeuerwehrschule in Kassel ein«.

Brand-/Gefahrenschutz, Digitalfunk

Erfolgreich waren die Bemühungen des LfV Hessen dahingehend, dass doch einige fachliche Aspekte des Brand- und Gefahrenschutzes in die Überarbeitung der Hessischen Bauordnung einfließen konnten. Auch in Hinblick auf das tragische Unglück bei der Großveranstaltung vom vergangenen Sommer in Duisburg »ist das Land gefordert, der besonderen Verantwortung bei solchen Events durch geeignete Leitlinien mit einer hohen Qualität an Sicherheit gerecht zu werden.«

Beim Digitalfunk sieht Ackermann das Land letztlich auf einem guten Weg, »auch wenn es noch einige Hürden zu nehmen gilt«. Die Zusammenarbeit mit der Projektgruppe ist aus Sicht des LfV Hessen eng und auch die erforderlichen Ausbildungsangebote sind für das zweite Halbjahr fest eingeplant.



Infostände der Sparkassenversicherung und der Unfallkasse Hessen.

Probleme gemeinsam lösen

In vielen Bereichen von Rechtsvorschriften und dergleichen konnte, so der Rechenschaftsbericht des LfV-Präsidenten, der hessische Feuerwehrverband seine Fachkompetenz im vergangenen Jahr einbringen, sowie als Gesprächspartner für Politik und Verwaltung fungieren. Hierzu zählten z.B. das Hessische Brand- und Katastrophenschutzgesetz, das Hessische Rettungsdienstgesetz und die Hessische Bauordnung ebenso, wie Stellungnahmen zum neuen Dienstrecht für Berufsfeuerwehrbeamte. Aber auch die Zusammenarbeit mit Partnern in anderen Bereichen, wie z. B. der Unfallkasse Hessen oder der Sparda-Bank Hessen, »war äußerst konstruktiv und hat geholfen, viele Probleme im Sinne der Feuerwehren gemeinsam zu lösen. Allen Mitstreitern – insbesondere aber auch der Politik, den Verwaltungen, den Arbeitgebern, den Feuerwehrverbänden und den LfV-Gremien – gilt deshalb unser besonderer Dank«.

Staatssekretär würdigt Leistungen des Verbandes

Auch Innenstaatssekretär Werner Koch betonte in seinem Grußwort die bewährte und vertrauensvolle Partnerschaft mit dem LfV Hessen, denn »dadurch gelingt es immer wieder,



die meisten – wenn auch nicht alle – der anstehenden Probleme und Herausforderungen im Brand- und Katastrophenschutz zu lösen«. Auch sei der LfV Hessen durch seine vielen innovatorischen Ideen und Taten bundesweit in der Feuerwehrverbandsarbeit sicherlich ein Aushängeschild. Er nannte dabei z. B. die erfolgte Trägeranerkennung für das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ), die Aktivitäten im Rahmen der Integration und zur Stärkung des Ehrenamtes sowie das Engagement, zusammen mit dem Innenministerium, zur Einführung einer Anerkennungsprämie für den langjährigen aktiven Einsatzdienst. Zu seinem Bedauern, so der Staatssekretär weiter, habe es bei der Umsetzung der Feuerwehrprämie jedoch einige verwaltungsinterne Abstimmungsprobleme gegeben. »Hier werde ich mich umgehend um eine Lösung bemühen und es wird dabei sichergestellt, dass durch den nun entstandenen Verzug, keine Nachteile für die Anspruchsberechtigten entstehen«, betonte Koch.

Zur Unterstützung und Förderung des LfV Hessen überreichte im Rahmen der 57. Verbandsversammlung der Staatssekretär schließlich mehrere Bewilligungsbescheide (u. a. für die Verbandsarbeit, die Jugendarbeit und für die FSJ-Trägerschaft) in einer Gesamthöhe von rund 320.000,- Euro.

Text: Holger Schöfeld
Bilder: Marcus Bauer



Weg für den großen Feuerwehr-Führerschein ist frei

Der Bundesrat hat in seiner Plenarsitzung vom 27. Mai 2011 den Beschluss des Deutschen Bundestages über den Feuerwehr-Führerschein bis 7,5 t Gesamtmasse gebilligt. »Nun ist der Weg endgültig frei für die Umsetzung in den Ländern«, freut sich Hans-Peter Kröger, Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV).

»Damit ist der Deutsche Feuerwehrverband am Ziel«, bilanziert Kröger. »Dies ist ein wichtiger Baustein zur Existenzsicherung vieler Freiwilliger Feuerwehren, die somit die schnelle Hilfe vor Ort weiter gewährleisten können. Der Feuerwehr-Führerschein ist eine wegweisende Unterstützung des Ehrenamtes«, erklärt der DFV-Präsident.

Der Deutsche Feuerwehrverband hat hier entscheidende Impulse gegeben und war auch am »Runden Tisch« des Bundesverkehrsministers mit Experten beteiligt.

Künftig kann es nun auch eine Fahrerlaubnis geben, die das Führen von Fahrzeugen bis 7,5 t gestattet. Auch das Mitführen von Anhängern ist damit möglich; dies erleichtert beispielsweise den Transport von Trag-



Jetzt haben diese beiden jungen Feuerwehrangehörigen aus Mühlheim am Main gut lachen: bald kommt der »große« Feuerwehr-Führerschein

kraftspritzen, Booten, Beleuchtungs- oder Verkehrssicherungselementen.

Das Gesetz tritt einen Tag nach der Veröffentlichung im Bundesgesetzblatt in Kraft. Dann können die Länder im Rahmen einer Durchführungsverordnung die entsprechenden Vor-

aussetzungen für den Erwerb der Führerscheine sowohl bis 4,75 t, sofern bislang nicht realisiert, als auch bis 7,5 t schaffen.

Aktuell ermöglicht eine im Juli 2009 in Kraft getretene Gesetzesänderung das Führen von Feuerwehrfahrzeugen bis 4,75 t nach einer internen Ausbildung und Prüfung.

Zum Hintergrund

Seit dem Inkrafttreten der EU-Führerscheinrichtlinie am 1. Januar 1999 erlaubt die Fahrerlaubnis der Klasse B nur noch das Führen von Fahrzeugen bis zu einer zulässigen Gesamtmasse von 3,5 t. Damit war die nach altem Recht gegebene Möglichkeit der Feuerwehrangehörigen entfallen, Feuerwehrfahrzeuge bis 7,5 t zu führen. Diese Entwicklung führte zu einem sich zuspitzenden Problem für die Feuerwehren, da viele Einsatzfahrzeuge in diesem Gewichtsbereich den flächendeckenden Brand- und Katastrophenschutz sicherstellen. Betroffen sind unter Einbeziehung der Hilfeleistungsorganisationen etwa 100.000 Führerscheininhaber.

LFV-Arbeitstagung für Betreuerinnen und Betreuer in den hessischen Kinderfeuerwehren

Beim Fachtag »Kinderfeuerwehren« des Landesfeuerwehrverbandes (LFV) Hessen in Schöffengrund-Schwalbach (Lahn-Dillkreis) stand zunächst der Erfahrungs- und Meinungsaustausch von mehr als 125 Betreuerinnen und Betreuern aus hessischen Feuerwehrkindergruppen im Mittelpunkt. Darüber hinaus wurden in verschiedenen Arbeitsgruppen praktische Tipps zu Kinderarbeit in den Feuerwehren gegeben sowie rechtliche und organisatorische Angelegenheiten erörtert.

Unter der Tagungsleitung von Karin Plehnert-Helmke, LFV-Frauenbeauftragte, und Stefan Cornel, Landesjugendfeuerwehrwart, wurden die Teilnehmer/innen zunächst über den aktuellen Stand der Kindergruppen in Hessen informiert und erhielten grundlegende Hinweise zum Thema Versicherungsschutz. Dabei wurde auch ein neuer Flyer mit Handreichungen zur Arbeit mit den »Kindergruppen in der Feuerwehr« vorgestellt, der vom »Arbeitskreis Kinderfeuerwehr« erstellt wurde. Dieser gibt zahl-

reiche Tipps und Anregungen für die Arbeit vor Ort und beantwortet auch einige der häufig gestellten Fragen im Zusammenhang mit der Gründung einer Feuerwehrkindergruppe.

Einig waren sich die Teilnehmer/innen des Fachtages in der Bewertung, dass mit der seit nunmehr rund vier Jahren bestehenden gesetzlichen Grundlage im Hessischen Brand- und Katastrophenschutzgesetz eine wichtige Basis geschaffen wurde, um die Arbeit der Kindergruppen in den Feuerwehren organisatorisch und



formell zu sichern sowie die »frühzeitige Bindung an die Feuerwehr, noch vor dem Erreichen des Eintrittsalters (ab 10 Jahren) in die Jugendfeuerwehr, zu ermöglichen«. Immerhin sind derzeit landesweit in den hessischen Feuerwehren schon über 6.000 Kinder organisiert. Karin Plehnert-Helmke und Stefan Cornel machten hierzu aus der Sicht der Tagungsleitung deutlich, »dass deshalb eine gute fachliche Betreuung unverzichtbar und die Zusammenarbeit mit den Eltern zwingend erforderlich ist«.

In mehreren Arbeitsgruppen (AG) ging es im zweiten Teil des Fachtages darum, sich intensiv mit speziellen Aspekten der Kinderarbeit in den Feuerwehren zu beschäftigen, wobei auch praktische Spiel- und Bastelangebote für die Durchführung von Gruppenstunden erprobt wurden. Im



Einzelnen wurden z. B. angeboten: »Spielen und Basteln« (AG-Leitung Maïke Cromm), »Experimentieren mit Kindern« (AG-Leitung Karin Plehnert-Helmke), »Feuerwehrtechnik kindgerecht« und »Gestaltung von Gruppenstunden« (AG-Leitung Christine Himmelhuber), »Qualifikation

der Betreuer/innen« (AG-Leitung Manuel Feick), »Übergang zur Jugendfeuerwehr« (AG-Leitung: Mario Martinec) und »Rechtsfragen« (AG-Leitung: Bernward Munker-Breidung). Beim anschließenden »Markt der Möglichkeiten« wurden die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen vorgestellt und diskutiert.

Ein erstes Resümee zum LFV-Fachtag »Kinderfeuerwehren« machte deutlich, dass alle Teilnehmer/innen das Angebot zu einem breit angelegten Erfahrungsaustausch begrüßten. Nur so könne die Arbeit der Kindergruppen inhaltlich und konzeptionell weiter entwickelt werden. Nach wie vor gibt es eine umfangreiche »To-Do-Liste«, die auch durch weitere ähnliche Veranstaltungen aufgearbeitet und behandelt werden soll.

Text/Bilder: Presse LFV

»Kommt - macht mit!«

»Kommt - macht mit!« So lautete der Titel einer landesweiten Werbeaktion der Hessischen Jugendfeuerwehr im Landesfeuerwehrverband Hessen e.V. Bei dieser wurden in der ersten Maiwoche in Zusammenarbeit mit der Landesregierung an mehr als 800 weiterführenden Schulen in Hessen an die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe fünf rund 61.300 Einladungen zur Jugendfeuerwehr verteilt. Der Termin war bewusst gewählt: Nicht nur hatte der Schutzpatron der Feuerwehren, der heilige Sankt Florian, am vierten Mai Namenstag, sondern in diesen Wochen beginnt bei den Jugendfeuerwehren mit der »Freiluftsaison« auch die aktivste Zeit des Jahres. »Nach den Rückmeldungen aus den Landkreisen können wir unsere Aktion als einen vollen Erfolg bezeichnen«, resümierte Landesjugendfeuerwehrwart Stefan Cornel (Frankfurt) **in dieser Woche**. Gemeinsam mit dem Vizepräsidenten des Landesfeuerwehrverbandes Dr. Christoph Weltecke (Korbach) und dem

Vorsitzenden des Kreisfeuerwehrverbandes Waldeck-Frankenberg, Manfred Hankel (Edertal), hatte Cornel das Gymnasium des Landkreises Waldeck-Frankenberg, die Alte Landesschule in Korbach, besucht. Dort hatte er mit Unterstützung von Mitgliedern der Jugendfeuerwehr Twistetal-Bernddorf, die Einladungen verteilt, die mit ausdrucksstarken Bildern und kurzen Texten die verschiedenen Aktivitäten der Jugendfeuerwehr, von feuerwehrtechnischer Ausbildung über Bastelangebote bis hin zu Lager und Fahrten darstellen. Die Mitglieder der Jugendfeuerwehr berichteten ihren Mitschülern davon, wie viel Spaß die Arbeit in der Jugendfeuerwehr macht und wie vielseitig diese ist. Sie unterstrichen damit als Werbebot-



schafter der Jugendfeuerwehr die Aussage der bunt gestalteten Einladungen. Neben der Hilfe von Jugendfeuerwehren begleiteten an vielen Orten in Hessen auch die Einsatzabteilungen diese Werbemaßnahme mit unterschiedlichen Aktionen, von Spielangeboten über Maßnahmen der Brandschutz-erziehung bis hin zu Räumungsübungen. Für die zentrale Auftaktveranstaltung an der Alten Landesschule hatte die Feuerwehr Korbach unter Leitung von Stadtbrandinspektor Friedhelm Schmidt eine Fahrzeugschau mit mehreren Großfahrzeugen organisiert. Der Kontakt zu den Schulen ist nach Ansicht von C. Weltecke neben abwechslungsreichen Angeboten in den Jugendfeuerwehren vor Ort einer der Schlüssel, um auch in Zukunft Jugendliche für die Arbeit der Feuerwehr zu begeistern. Mit ihrer feuerwehrtechnischen Ausbildung sichern die 2.138 Jugendfeuerwehren in Hessen schon heute den ehrenamtlichen Brandschutz der Zukunft. Die Betreuerinnen und Betreuer engagieren sich zudem so für die Entwicklung und Bildung der rund 28.000 Mädchen und Jungen im Alter zwischen 10 und 17 Jahren.



Aus der Arbeit der Fachausschüsse des Landesfeuerwehrverbandes

Fachausschuss Vorbeugender Gefahrenschutz

Fortbildung und Qualifikation für Mitarbeiter von Brandschutzdienststellen

Die erste Fortbildung mit abschließender Prüfung zum »Sachverständigen der Feuerwehr für den Vorbeugenden Brandschutz« in Hessen wurde an der Hessischen Landesfeuerweherschule (HLFS) erfolgreich durchgeführt. Nach den Rückmeldungen der Teilnehmer war der Lehrgang sehr anspruchsvoll. Für die Tätigkeit in der Brandschutzdienststelle waren die Inhalte hilfreich und gut strukturiert. Die dreiwöchige Vorbereitungszeit wird als notwendig angesehen. Die Prüfung wurde als schwer – jedoch angemessen – bewertet.

Alle Teilnehmer haben die Prüfung bestanden und dürfen sich jetzt »Sachverständiger der Feuerwehr für den Vorbeugenden Brandschutz« nennen.

Die nächsten Lehrgänge mit Prüfung sind für Im Mai und Oktober 2011 geplant.

HBO 2011

Die Novelle der Hessischen Bauordnung (HBO) ist zum 3. Dezember 2010 in Kraft getreten. Diese Verordnung hat eine Gültigkeit bis zu 31. Dezember 2015.

Aus brandschutztechnischer Sicht gibt es nur wenige Veränderungen. Die wesentlichen Änderungen für den Brandschutz:

§ 2 Abs. 8 Nr. 8 HBO

»Kindergärten und -horte« heißen nun »Tageseinrichtungen für Kinder«.

§ 2 Abs. 8 Nr. 9 HBO

Änderung der Sonderbaugrenzen: Die bisherige Sonderbaugrenze bei den Schank- und Speisegaststätten von 40 Besuchern wurde mit der Novelle auf die Bruttogrundfläche der Gasträume abgestellt. Die Sonderbaueigenschaft wird erst bei Bruttogrundflächen von insgesamt mehr als 120 m² des Gastraumes erreicht. Liegen die Gasträume in anderen Geschossen als Erdgeschossen, liegt ein Sonderbau vor, wenn diese Räume größer als 70 m² der Bruttogrundfläche sind.

Bei den Spielhallen wird entsprechend der MBO das Flächenmaß von

100 m² Nutzfläche auf 150 m² Grundfläche angehoben.

§ 2 Abs. 8 Nr. 17 HBO

neu als Nr. 17 wurde eingefügt:

Bauliche Anlagen, deren Nutzung durch Umgang mit oder Lagerung von Stoffen mit Explosions- oder erhöhter Brandgefahr verbunden ist.

§ 13 Abs. 5 Satz 3 und 4 HBO

Klarstellung der Verpflichtung der Eigentümerinnen und Eigentümer vorhandener Wohnungen, diese bis 31. 12. 2014 mit Rauchwarnmeldern auszustatten. Sofern die Eigentümer die Verpflichtung nicht übernommen haben, obliegt die Sicherstellung der Betriebsbereitschaft von Rauchwarnmeldern in vermieteten Wohnungen den unmittelbaren Besitzern.

§ 34 Abs. 3 Satz 1 HBO

Ergänzung, dass jedes Kellergeschoss mindestens eine Öffnung ins Freie haben muss, um eine Rauchableitung zu ermöglichen.

§ 78 Abs. 8 HBO

Die Übergangsvorschrift in der alten HBO bezüglich der alternativen Wahrnehmung der Tätigkeit der Nachweisberechtigten und Prüfsachverständigen durch andere wurde ersatzlos gestrichen, so dass für die Tätigkeiten ausschließlich die in §§ 59 und 73 HBO Genannten tätig werden.

(Ende der Nachweismöglichkeit für Brandschutz (§ 59 Abs. 4) der GK 5 durch die Brandschutzdienststellen)

Anlage 1 Fußnote 1 HBO

Streichung »und Balkone als Bestandteil des zweiten Rettungsweges«.

Die Handlungsempfehlungen zur Hessischen Bauordnung (HE-HBO) werden unter dem Schwerpunkt der aktuellen Änderungen und Kürzungen überarbeitet.

GSVVO 2011

Die GSVVO ist zum 3. März 2011 in Kraft getreten. Diese Verordnung hat eine Gültigkeit bis zu 31. Dezember 2016.

Die wesentlichen Änderungen des Entwurfes sind die Neugliederung der GVS-pflichtigen Objekte und die inhaltliche Anpassung an die HBO:

1. Sonderbauten nach § 2 Abs. 8 der Hessischen Bauordnung (HBO) in der Fassung vom 15. Januar 2011 (GVBl. I S. 46)

- a) Hochhäuser nach § 2 Abs. 8 Nr. 1 HBO,
- b) Verkaufsstätten, deren Verkaufsräume und Ladenstraßen mehr als 2.000 m² Brutto-Grundfläche haben,
- c) Büro- und Verwaltungsgebäude mit mehr als 3.000 m² Brutto-Grundfläche,
- d) Versammlungsstätten nach § 2 Abs. 8 Nr. 6 HBO,
- e) Krankenhäuser und sonstige Anlagen zur Unterbringung oder Pflege von Kindern sowie alten, kranken, behinderten oder aus anderen Gründen hilfsbedürftigen Personen ab 12 Plätzen oder Betten,
- f) Tageseinrichtungen für Kinder mit dem Aufenthalt von Kindern dienenden Räumen außerhalb des Erdgeschosses oder mit mehr als 40 Plätzen,
- g) Gaststätten mit insgesamt mehr als 120 m² Brutto-Grundfläche der Gasträume oder mit nicht im Erdgeschoss liegenden Gasträumen von insgesamt mehr als 70 m² Brutto-Grundfläche und Beherbergungsbetriebe mit mehr als 30 Gastbetten,
- h) Schulen, Hochschulen und sonstige Bildungseinrichtungen mit vergleichbarem Gefahrenpotenzial,
- i) Justizvollzugsanstalten und bauliche Anlagen für den Maßregelvollzug,
- j) Garagen mit mehr als 1.000 m² Nutzfläche.

2. Gewerbe- und Industriebetriebe

- a) Betriebe zur Herstellung, Lagerung, Verarbeitung oder zum Vertrieb von feuer- oder explosionsgefährlichen Stoffen mit Ausnahme von Tankstellen,
- b) Betriebe zur Herstellung, Lagerung, Verarbeitung oder Abfüllung chemischer oder pharmazeutischer Stoffe oder Kunststoffe mit Ausnahme von Apotheken und Drogerien,
- c) Betriebe der Holzverarbeitung und Betriebe der Textil- oder Papierverarbeitung mit jeweils mehr als 800 m² Nutzfläche,
- d) Mühlenbetriebe,
- e) Hochregallager mit mehr als 7,50 m Lagerhöhe (Oberkante Lagergut) und Containerlager,

f) Industriebauten nach der MindestbauRL mit mehr als 1.600 m² Brutto-Grundfläche,

g) Lagergebäude, Lagerplätze oder Kühlhäuser mit mehr als 1.600 m² Brutto-Grundfläche.

3. Anlagen mit möglichen Auswirkungen auf die natürlichen Lebensgrundlagen

- Abfallverbrennungsanlagen,
- Betriebe und Lager für Sekundärstoffe aus Kunststoff (Recycling) mit mehr als 200 m³ Lagermenge,
- Verwertungsbetriebe nach der AltfahrzeugV,
- Sonderabfall-Kleinmengen-Zwischenlager nach der Kleinmengen-Verordnung,
- Betriebsbereiche nach der Störfall-Verordnung,
- Bauliche Anlagen, die der Genehmigungspflicht über den Umgang mit radioaktiven Stoffen unterliegen, ab der Gefahrengruppe II nach der StrlSchV,
- Gentechnische Anlagen der Sicherheitsstufe 2 bis 4 nach dem GenTG oder biotechnische Einrichtungen der Risikogruppen 2 bis 4 nach der BioStoffV.

4. Anlagen der Infrastruktur

- Bauliche Anlagen der Elektrizitäts-, Gas- oder Wärmeversorgung, die der Versorgung von mehr als 50.000 Einwohnerinnen und Einwohnern dienen,
- Tunnelanlagen für den öffentlichen Verkehr mit mehr als 1.000 m Länge,
- Unterirdische Verkehrsanlagen.

5. Sonstige Objekte

- Unter Denkmalschutz stehende Gebäude von großer Ausdehnung oder besonderer Brandgefahr oder einmaligem Kulturwert,
- Messe- oder Ausstellungshallen, Museen, Galerien oder Bibliotheken mit mehr als 1.000 m² Brutto-Grundfläche,
- Sammelunterkünfte und Behelfsbauten, die Wohnzwecken dienen,
- Landwirtschaftliche Betriebe mit nicht ausreichender Löschwasserversorgung.

6. Objekte, die in den Nr. 1 bis 5 nicht aufgeführt sind und deren Art oder Nutzung mit vergleichbaren Gefahren verbunden ist.

Zweiter Rettungsweg über Leitern der Feuerwehr

Aktuelle Diskussionen in Fachkreisen »Ist die dreiteilige Schiebeleiter als Standard-Rettungsgerät anwendbar?!«

In der praktischen Arbeit der Brandschutzdienststellen mussten wir leider feststellen, dass es zu Unstimmigkeiten mit Planern, Bauherren und deren Rechtsvertretern kommt, wenn es um

die Frage »Rettungsgeräte der Feuerwehr« geht. Immer dann wenn die Oberkante der Brüstung von zum Anleitern bestimmten Fenstern oder Stellen mehr als 8 m über Geländeoberfläche liegt, dürfen Gebäude nur errichtet werden wenn die Feuerwehr über die erforderlichen Rettungsgeräte, wie Hubrettungsfahrzeuge, verfügt.

Aus Sicht der Arbeitskreise Vorbeugender Brandschutz-Grundsatz des LFV-Hessen und der AGBF-Hessen handelt es sich mit der Benennung von »Hubrettungsfahrzeugen« um eine Aussage über die Qualität bzw. den Einsatzwert des Rettungsgerätes. Als Hubrettungsfahrzeuge kommen neben den bekannten Drehleiterfahrzeugen ebenso Gelenk- oder Teleskopmastfahrzeuge zum Einsatz.

Aus der weiteren Ausstattung der Feuerwehren mit tragbaren Leitern (z. B. dreiteilige Schiebeleiter) als Rettungs- bzw. Angriffsweg kann nicht angenommen werden, dass der 2. Rettungsweg über tragbare Leitern bei einer Brüstungshöhe über 8 m und unter 12 m jederzeit möglich ist.

Die Tatsache, dass mit der Leiterspitze tragbarer Leitern (möglichst mit einem Sprossenüberstand nach den Unfallverhütungsvorschriften) die anzuleitende Stelle erreicht wird, gewährleistet also nicht automatisch die erfolgreiche Durchführung einer Personenrettung über die dreiteilige Schiebeleiter.

Das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung haben wir diesbezüglich unterrichtet und um Überarbeitung der Handlungsempfehlungen (HE-HBO) gebeten. Ziel ist es, eine entsprechende Klarstellung über die baurechtliche Grenze tragbarer Leitern zu schaffen, um auch weiterhin die im Baurecht dargestellte Aufgabe (Sicherstellung des zweiten Rettungsweges über Feuerwehrleitern) erfüllen zu können.

Erste Signale aus dem Ministerium lassen erkennen, dass unsere Hinweise aufgegriffen wurden und eine entsprechende Erläuterung in der HE-HBO vorgesehen ist.

Entwurf der Verordnung über Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen (VAwS)

Die Inhalte und Regelungen unterscheiden sich nicht signifikant von den jetzigen Regelungen der bewährten VAwS-Hessen.

Erkennbarer Unterschied ist in § 18 der Ausnahmetatbestand zur Löschwasserrückhaltung bei Anlagen der Gefährdungsstufe A. Diesen gab es zwar so auch schon in der jetzigen VAwS-Hessen, jedoch hat sich die Ma-

trix der Gefährdungsstufen verändert. Bis jetzt war GS A bei der WGK 1 bis 100 m³ definiert. Im Entwurf der VAwS wird GS A jetzt bei der WGK 1 nur noch bis 10 m³ definiert. D. h., Anlagen der WGK 1 zwischen 10 und 100 m³ bedürfen zukünftig auch einer Löschwasserrückhaltung. Das ist eindeutig zu begrüßen.

Der zweite Unterschied in der GS A ist eher marginal. Bei der WGK 3 wurde das Volumen von 0,1 m³ auf 0,2 m³ für die GS erhöht. Das ist praxisbezogen, da übliche Fässer ein Volumen von 200 l haben

Entwurf der Muster-Verordnung über Anforderungen an Wohnungen und Einrichtungen für volljährige Personen mit Pflegebedürftigkeit oder Behinderung (MVoPV)

Der von der Bundesministerkonferenz IS-ARGEBAU vorgestellte Entwurf wurde auch seitens der Feuerwehren bundesweit mit erheblichen Bedenken als nicht konsensfähig beurteilt. Ende Februar wurde der Entwurf der MVoPV ersatzlos zurückgezogen.

An einer vereinfachten Alternativlösung - Änderung der MBO - wird derzeit gearbeitet.

Löschwasserversorgung

Neue DIN 1988-Teil 600 veröffentlicht Dezember 2010

Seit dem Beginn der Veröffentlichung der Normenreihe DIN 1988 hat sich im Bereich der Trinkwasser-Installationen in Gebäuden eine Reihe von bedeutsamen Veränderungen ergeben. Diese sind in den Installationen und in den benötigten Komponenten als technische Neuerungen berücksichtigt. Dies gilt auch für Feuerlösch- und Brandschutzanlagen.

Diese Norm trifft Festlegungen für die Planung, Einrichtung, Betrieb, Änderung und Instandhaltung der Trinkwasserleitung von der Anschlussstelle bis zur Übergabestelle an die Feuerlösch- und Brandschutzanlage sowie von Unter- und Überflurhydrantensystemen auf Grundstücken im Anschluss an Trinkwasser-Installationen (unter Berücksichtigung der entsprechenden Vorgaben der Reihe DIN EN 806 sowie DIN EN 1717). In der Norm wurden Begriffsbestimmungen erweitert und aktualisiert, die so genannte Löschwasserübergabestelle als Schnittstelle zwischen Trinkwasser-Installationen und Feuerlösch- und Brandschutzanlage eingeführt, Angaben zu Planung und Ausführung von Löschanlagen eingeschränkt, die Planung und Ausführung von Unter- und Überflurhydranten außerhalb von Gebäu-

den neu festgelegt sowie Anforderungen aus der Trinkwasserverordnung 2001 im Bereich Trinkwasserhygiene umgesetzt.

In diesem Sinne wurden Festlegungen zu Anschlussleitungen, Verbrauchserfassung, Einzelzuleitungen sowie zulässigen Anschlussarten an Löschwasserübergabestellen getroffen. Im Folgenden wird detailliert auf Leitungsanlagen (Armaturen, Rohrleitungsmaterialien, Druckerhöhungsanlagen, Druckminderung, mechanisch wirkende Filter und Steinfänger, Ermittlung der Rohrdurchmesser) und Anschlussarten (Freier Auslauf, Füll- und Entleerungsstation, erdverlegte Leitungsanlagen für Unter- und Überflurhydranten im Anschluss an Trinkwasserleitungen, Trinkwasser-Installation mit Wandhydrant Typ S, Direktanschlussstation für Sprinkleranlagen und Löschanlagen mit offenen Düsen) eingegangen. Aussagen zu Fremdeinspeisungen, Behandlung von Feuerlösch- und Brandschutzanlagen in Verbindung mit Trinkwasseranlagen im Bestand sowie zur Inbetriebnahme beschließen diese Norm. In einem gesonderten Anhang zur Norm werden verschiedene Anschlüsse von Feuerlösch- und Brandschutzanlagen an das Trinkwassersystem schematisch dargestellt. Die Norm wurde vom Arbeitsausschuss NA 119-04-07 AA »Häusliche Wasserversorgung« erarbeitet.

Empfehlungen für Brandschutz in Hochregalanlagen VDI 3564

Die vorliegende Richtlinie beschreibt eine risikogerechte Zusammenstellung von Brandschutzmaßnahmen in Hochregalanlagen. Diese unterliegen aufgrund der hohen Materialkonzentration und der eingeschränkten Zugänglichkeit für die Brandbekämpfung besonderer Anforderungen, die bereits bei der Konzeption solcher Anlagen in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten, z. B. dem Brandschutzgutachter und dem Sachversicherer abgestimmt werden sollten.

Die Gesamtheit der Empfehlungen in dieser Richtlinie beschreibt ein Musterbrandschutzkonzept, das bei einzelnen Bereichen der Hochregalanlagen Schutzmaßnahmen vorsieht, die von anderen Regeln der Technik abweichen. Diese Abweichungen können jedoch nicht getrennt betrachtet und zudem nicht ohne Weiteres auf andere Nutzung oder Art übertragen werden.

(Zu beziehen ist diese Richtlinie über den Beuth Verlag GmbH, 10772 Berlin)

*Klaus Tönnes
Fachausschussvorsitzender*

Fachausschuss für Information und Kommunikation

Drägerware.ZMS (Florix Hessen)

Aktueller Sachstand

- Onlinestellung der Version 2.55 am 14. Februar 2011
- Aktivierung der Zertifikate mit Passwörtern am 29. März 2011
- Onlinestellung der Version 2.56 im April 2011

Datenschutz

Mit Erlass vom 2. April 2009 wurde die Nutzung der Web-basierten Landeslösung umfassend erläutert und die erforderlichen Maßnahmen beschrieben. Da es immer noch Anfragen zum Datenschutz gibt, wird er-

gänzend auf nachstehende Berichte verwiesen:

- 38. Tätigkeitsbericht des Hessischen Datenschutzbeauftragten, Drucksache 18/2027 vom 9. März 2010, ab Seite 66, 5.7 Datenschutz bei der Feuerwehr
- Stellungnahme der Landesregierung betreffend den Achtunddreißigsten Tätigkeitsbericht des Hessischen Datenschutzbeauftragten vom 28. September 2010, ab Seite 19

Pflegeverträge

Die aktuelle Ausstattung nach Auswertung der letzten Rückläufe fehlender Verträge und Bestellung von

Anlage 1		Soll	Ist	Abdeckung (%)
HMdIS		1	1	100,00
RP	Darmstadt	1	1	100,00
Berufsfeuerwehr	Darmstadt	1	1	100,00
Berufsfeuerwehr	Frankfurt	1	1	100,00
Berufsfeuerwehr	Offenbach	1	1	100,00
Berufsfeuerwehr	Wiesbaden	1	1	100,00
Landkreis	Bergstraße	22	22	100,00
Landkreis	Darmstadt-Dieburg	23	23	100,00
Landkreis	Groß-Gerau	13	13	100,00
Sonderstatus-Stadt	Rüsselsheim	1	1	100,00
Landkreis	Hochtaunus	12	8	66,67
Landkreis	Main-Kinzig	28	28	100,00
Sonderstatus-Stadt	Hanau	1	0	keine Nutzung
Landkreis	Main-Taunus	12	12	100,00
Landkreis	Odenwald	15	15	100,00
Landkreis	Offenbach	13	0	keine Nutzung
Landkreis	Rheingau-Taunus	17	17	100,00
Landkreis	Wetterau	25	25	100,00
RP	Gießen	1	1	100,00
Berufsfeuerwehr	Gießen	1	1	100,00
Landkreis	Gießen	17	17	100,00
Landkreis	Lahn-Dill	22	17	77,27
Sonderstatus-Stadt	Wetzlar	1	1	100,00
Landkreis	Limburg-Weilburg	19	19	100,00
Landkreis	Marburg-Biedenkopf	21	18	85,71
Sonderstatus-Stadt	Marburg	1	1	100,00
Landkreis	Vogelsberg	19	18	94,74
RP	Kassel	1	1	100,00
Berufsfeuerwehr	Kassel	1	1	100,00
Landkreis	Fulda	22	22	100,00
Sonderstatus-Stadt	Fulda	1	1	100,00
Landkreis	Hersfeld-Rotenburg	20	20	100,00
Landkreis	Kassel	29	27	93,10
Landkreis	Schwalm-Eder	27	27	100,00
Landkreis	Waldeck-Frankenberg	22	22	100,00
Landkreis	Werra-Meißner	16	16	100,00

Neukunden geht aus der Anlage 1 hervor.

Von den 421 Städten- und Gemeinden in Hessen haben somit 392 einen Pflegevertrag abgeschlossen, was einer **Abdeckung von 93,11%** entspricht.

Nach den beiden Erweiterungen »Brandschutzerziehung und Brandschutzaufklärung« sowie »Dienstbuch« im letzten Jahr, ist eine positive Grundstimmung landesweit festzustellen. Die damit verbundene Erwartungshaltung auf Weiterentwicklung und Umsetzung von weiteren Wünschen und Erweiterungen muss ggf. auch eine Anpassung der Pflegekosten zur Folge haben.

Projekte

Digitalfunk

Die erforderlichen Anpassungen wurden in einem Gespräch am 2. Dezember 2010 in Wiesbaden festgelegt. Das Konzept mit Angebot liegt der Projektgruppe Digitalfunk zur Auftragserteilung vor.

Ehrungen

Da noch nicht alle erforderlichen Anpassungen vorliegen, sollen die Verbändehaltungen vorgezogen werden.

Erweiterung Katastrophenschutz

In einem ersten Gespräch am 3. März 2011 in Hofheim, wurden nach Möglichkeiten gesucht, KatS-Helfer/innen anderer Organisationen in der bestehenden Anwendung zu verwalten. Erste Überlegungen wurden der Fa. Dräger zur Prüfung übersandt.

Fakturierung und Gebührenbescheid

Sobald das Satzungsmuster für eine Feuerwehrgebührensatzung einschließlich eines Gebührenverzeichnisses vorliegt, kann die Anpassung in der Anwendung erfolgen. Die Vorarbeiten fanden am 5. Januar 2011 in Wiesbaden statt.

Jahresstatistik der HJF

Die mit Vertretern/in der HJF am 19. Januar 2011 abgestimmte Umsetzung des Jahresberichts wurde am 25. Februar 2011 beauftragt.

Lehrgangsanmeldung und Lehrgangsorganisation

Der Auftrag zur Umsetzung befindet sich immer noch im Abstimmungsverfahren. Sobald die Hindernisse überwunden sind, kann mit der Umsetzung begonnen werden.

In meiner Funktion als Vorsitzender des Fachausschuss Information und Kommunikation, wird dies mein letzter Bericht sein. Da ich nach 21 Jahren als Vorsitzender keinem Fachausschuss mehr angehören werde, möchte ich mich auf diesem Wege für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung bei allen, insbesondere bei den Ausschussmitgliedern bedanken.

*Edgar Sensel
Fachausschussvorsitzender*

Fachausschuss Technik

Die 1. Sitzung 2011 des »Fachausschuss Technik« fand am 13. April 2011 in Kassel in der Landesfeuerwehrschule statt.

Zusammenarbeit LFV und AGBF in Hessen

Die AGBF Hessen hat für alle Fachausschüsse seine benannten Personen gemeldet. Für den Fachausschuss Technik wurde wieder Harald Müller von der BF Wiesbaden als Vorsitzender des AK Technik (AGBF) benannt. Die Nachfolge von Andreas Giller (BF Kassel), der zukünftig die Funktion des stellvertretenden Amtsleiters übernimmt und somit nicht mehr im Fachausschuss tätig sein wird, übernimmt Brandrat Tobias Hartwig. Dirk Schwarz wird ebenfalls eine andere Funktion innerhalb der BF Wiesbaden übernehmen und scheidet somit aus dem Ausschuss aus. Sein Nachfolger steht noch nicht fest.

Feuerwehrführerschein bis 7,5 t

Wie bereits mehrfach durch den DFV und den LFV veröffentlicht, wurde die Führerscheineuregelung in der 2. und 3. Lesung angenommen. Nun sind wieder die Länder gefordert, eine detaillierte Regelung vorzunehmen.

Der FA-T schlägt nach eingehender Diskussion vor, dass die Schulung und Einweisung durch erfahrene Kameraden (z. B. Maschinistenausbilder, Gerätewarte) erfolgen sollte. Dem sollte sich allerdings eine ausgiebige Fahrerschulung (z. B. Fahrsicherheits-training) anschließen.

Nur hierdurch werden die Möglichkeiten und Grenzen des speziellen Fahrzeuges deutlich und erlernt. Der FA-T ist der Meinung, dass dadurch ein besserer Effekt erzielt wird, als wenn ein externer Fahrlehrer die Einweisung durchführt.

Die eigentliche Abnahme selbst sollte durch einen unabhängigen, neutralen Fahrlehrer erfolgen.

Bericht aus dem Fachausschuss Technik der deutschen Feuerwehren

Harald Müller berichtet von der Sitzung und gibt Informationen weiter. Im Detail werden Informationen zu folgenden Themen weitergegeben:

Eventuelle Änderungen der (Geburts-OPTA, Alias-OPTA) Funknamensgebung (Nomenklatur) für eine eindeutige Identifizierung der Feuerwehrfahrzeuge im Digitalfunk

Objektfunkanlagen in Verbindung mit der Einführung des Digitalfunks.

Es wird eine vom Fachausschuss Technik der deutschen Feuerwehren erarbeitete DFV-Empfehlung zu Druckschläuchen, Qualitätsmängel bei Schläuchen geben und veröffentlicht.

Überarbeitung von Feuerwehrnormen: hier stimmt der FA-T der vorgeschlagenen Änderung der Fahrzeugbezeichnung zu, mit dem Hinweis an den Fachnormenausschuss Feuerwehrwesen (FNFW), sich für zehn Jahre eine freiwillige Selbstverpflichtung aufzuerlegen, die Fahrzeugbezeichnungen in dieser Zeit so beizubehalten, um die Ausbildung der Feuerwehrleute längerfristig zu erleichtern.

Dieser Forderung schließt sich der FA-T Hessen an.

Task Force Technische Rettung und Dialog mit dem Verband der Automobilindustrie (VDA)

Hier soll Harald Müller zukünftig auch die Interessen des DFV vertreten. Die AGBF-Interessen sollen zukünftig zusätzlich durch einen, durch den AGBF-Vorsitzenden Bund bestimmten, Vertreter wahrgenommen werden.

Derzeit wird in der Task Force »Technische Rettung aus verunfallten Fahrzeugen« ein Konzept erarbeitet, mit dem den Feuerwehren der Zugriff auf das KBA (Krafftahrtbundesamt) und die Zuordnung der Rettungsdatenblätter so einfach wie möglich sichergestellt wird.

Normung

Die Norm für das Kleinlöschfahrzeug (KLF) soll geändert werden, so dass zukünftig 4,75 Gesamtmasse zulässig sind. Gleichzeitig soll die Beladung für eine Gruppe erhöht, die Pumpe wieder auf eine PFPN 10-1000 und die mitgeführte Wassermenge auf 500 l angepasst werden.

Folgende Normbezeichnungen für Löschfahrzeuge wurden eingeführt:

LF 10, HLF 10, LF 20, HLF 20,

(Zahlen nach den Buchstaben beziehen sich auf die Fördermenge in l/min x 100 bei 10 bar Förderdruck)

TLF 2000, TLF 3000, TLF 4000

(Zahlen nach den Buchstaben beziehen sich auf den ungefähren Tankinhalt in Litern)

Informationen der Unfallkasse Hessen (UKH)

Es wird über die AG Gefährdungsbeurteilung berichtet. Im Ausschuss wird eine rege Diskussion über die Frage geführt, wie weit der Rahmen für die Gefährdungsbeurteilung gefasst wird und ob die Gefährdungsbeurteilung den Einsatzdienst mit einbeziehen soll. Der Ausschuss spricht sich letztlich dafür aus, den Einsatzdienst außen vor zu lassen, da hierfür die FWDVs als ausreichend angesehen

werden. Die Entscheidung soll in der AG und mit den Präsidien des LFV und der AGBF abgestimmt werden. Orientierung an Merkblatt Bayern.

Informationen des Hessischen Innenministerium (HMdIS)

Es wird berichtet, dass demnächst Rahmenverträge zur Beschaffung von etwa 60 LF 10 bzw. HLF 10 sowie Rahmenverträge für etwa 30 TSF-W durch das Land ausgeschrieben werden.

Allerdings ist dies zeitlich vom Ausgang des Kartellverfahrens abhängig. Dies zieht dann Landesbeschaffungen für diese Typen von Fahrzeugen für die Jahre von 2011 bis 2013 nach sich.

Informationen der IG Tauchen

Am 29. Januar 2011 fand die 10. Sitzung der IG Tauchen in Frankfurt statt. Jürgen Prehl (neuer Leiter der IG Tauchen) von der BF Frankfurt stellte die neuen Strukturen vor. Die IG Tauchen sucht einen Tagungsort für ihr Lehrtäucherfortbildungsseminar. Es sollen Gespräche mit der Landesfeuerweherschule geführt werden. Der Fachausschuss Aus- und Fortbildung wird hierbei unterstützen.

Die nächste Sitzung findet im Herbst in Homburg/Ohm statt.

*Harald Müller
Fachausschussvorsitzender*

des Fachausschusses waren die Einführung des Digitalfunks mit dem Ausstattungskonzept für die KatS-Fahrzeuge. Begrüßt wurde die Herausgabe der Empfehlung für die taktischen Zeichen im Bevölkerungsschutz durch die ständige Konferenz für Katastrophenvorsorge und Bevölkerungsschutz (SKK). Ein weiterer Punkt war der Ausfall der kritischen Versorgungsstrukturen, insbesondere auch zur Sicherstellung des Eigenbetriebs. Das Land Hessen sollte – ebenso wie andere Bundesländer – hierzu Empfehlungen als Sonderplan herausgeben.

Überarbeitung: Rahmenplan für Notfallstationen

Unabhängig von aktuellen Ereignissen wird in einer Arbeitsgruppe der Rahmenplan für Notfallstationen in Hessen überarbeitet. Selbstverständlich werden der kerntechnische Störfall in Japan und die Diskussion um die Kernenergie auch Auswirkungen auf den Katastrophenschutz haben. Mit einer neuen Bewertung der Atomenergie sind auch Veränderungen bei der Gefahrenabwehr erforderlich. Dies gilt für die Führungsstrukturen, Kommunikationstechnik und Ausstattung zur Dekontamination. Konkrete Schritte und Forderungen sind zum gegebenen Zeitpunkt noch nicht vorhanden. Weiterhin ist festzustellen, dass die 4. Neukonzeption des Bundes innerhalb der letzten 30 Jahre eine Reduzierung des Katastrophenschutzanteils des Bundes bedeutet. Neue Konzepte des Bundes sind weiterhin, wie bei der »Medizinischen Task-Force (MTF)«, noch nicht im Ansatz vorhanden. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt in der Zukunft bei einer engeren Verzahnung der Führungsstrukturen unter Einbindung des Rettungsdienstes und Katastrophenschutzes in ein Konzept beim Massenansturm von Verletzten oder Durchführung landesweiter Großübungen.

Selbstverständlich wurde bei der letzten Sitzung des Fachausschusses auch ein Resümee der letzten Jahre gezogen. Der Katastrophenschutz in Hessen nimmt weiterhin eine Spitzenposition innerhalb der Bundesrepublik Deutschland ein. Aufgrund des hohen Ausstattungsgrades werden die ersten Fahrzeuge des Bundes auch in andere Bundesländer verteilt. Das Katastrophenschutzkonzept wurde erfolgreich fortgeschrieben. Zahlreiche Detailpunkte und Einzelkonzepte müssen noch erarbeitet oder geändert werden.

*Ralph Stühling
Fachausschussvorsitzender*

Fachausschuss Katastrophenschutz

Im Mittelpunkt der Beratungen des Fachausschusses Katastrophenschutz stand selbstverständlich die Neukonzeption des Katastrophenschutzes im Land Hessen, die seit dem 20. Dezember 2010 gültig ist. Die Umsetzung der Neukonzeption mit der Einführung zahlreicher Sondervorschriften und der Beschaffung weiterer Katastrophenschutzfahrzeuge ist mit großem Beratungsbedarf verbunden. So wird weiterhin in einer gesonderten Arbeitsgruppe ein einheitliches Messkonzept für Hessen erstellt. Hierzu zählt auch das Einsatzkonzept der Gerätewagen Strahlenspürtrupp bei einem kerntechnischen Störfall. Das neue Messkonzept baut auf den Erfahrungen und Vorgaben des erfolgreichen Messkonzeptes Südhessen auf. Mit einer besonderen Regelung, will das Land Hessen den Einsatz der »Analytischen Taskforce (ATV)« des

Bundes mit dem Standort Mannheim klären. Weiterhin besteht Klärungsbedarf bei dem MANV-Konzept für das Land Hessen. Auch liegen bisher die beiden Entwürfe mit der KatS-DV 400 »Sanitätsdienst« und die KatS-DV 600 »Betreuungsdienst« noch nicht vor.

Gerätewagen »Information und Kommunikation«

Die restlichen Gerätewagen »Information und Kommunikation« sind kurz vor der Auslieferung. Für die Ausbildung wird auch vom Fachausschuss auf den vorhandenen Lehrgangplan der Hessischen Landesfeuerweherschule verwiesen. Zur besseren Kommunikation und zum Erfahrungsaustausch wird vom Landesfeuerwehrverband Hessen ein Treffen aller Standortfeuerwehren eines GW-luK gefordert. Weitere Themen

Fachausschuss Recht und Organisation

»Ausgezeichnetes Auftreten«

So hieß die Kampagne, die der Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes anlässlich des 28. Deutschen Feuerwehrtages in Leipzig ins Leben gerufen hatte (siehe Deutsche Feuerwehr-Zeitung vom Mai 2010). Mit ihr sollte angeregt werden, die verliehenen Orden und Ehrenzeichen repräsentativ an der Uniform zu tragen.

Diesen Gedanken in Hessen nachhaltig zu dokumentieren und auch festzulegen, welche Auszeichnungen in welcher Form zu tragen sind, ist eines der Ziele des Fachausschusses Recht und Organisation. Herauskommen soll dabei eine Empfehlung, die allgemein akzeptiert und berücksichtigt wird.



So bitte nicht!



So ist es wünschenswert

Dem Fachausschuss ist es wichtig, nicht an der »Basis« vorbei zu organisieren. Deshalb sind Sie/seid Ihr jetzt gefragt:

- Welche Regeln sollen aus Ihrer/Eurer Sicht in diese Richtlinie aufgenommen?
- Was möchten Sie/möchtet Ihr wie geregelt haben?
- Was soll nicht geregelt bleiben?

Schreiben Sie/schreibt uns unter info@feuerwehr-hessen.de. Der Fachausschuss Recht und Organisation freut sich auf zahlreiche Meinungen.

Thomas Schmidt
Fachausschussvorsitzender

Fachausschuss Hauptamtlicher Kräfte bei Freiwilligen Feuerwehren in Hessen

Tarifsituation für hauptamtlich Beschäftigte im kommunalen feuerwehrtechnischen Dienst unverändert

Trotz intensiver Bemühungen des Landesfeuerwehrverbands und des Deutschen Feuerwehrverbands in Gesprächen mit den Arbeitgebern und den Gewerkschaften, Hinweise auf die Notwendigkeit von Veränderungen im Tarifrecht für den Fall des vorzeitigen Renteneintritts für Beschäftigte im kommunalen feuerwehrtechnischen Dienst, die keine Beamten sind, zu geben, haben sich hier keine Veränderungen ergeben. Dies betrifft im wesentlichen die massiven Einbußen bei der Alterssicherung

und das Fehlen einer Beschreibung der Tätigkeitsmerkmale für hauptamtlich beschäftigte Feuerwehrangehörige für die jeweilige Eingruppierung.

Einzelfallregelungen müssen derzeit zwischen den Beschäftigten und der jeweiligen Kommune als kommunaler Arbeitgeber verhandelt werden.

Die derzeitigen rechtlichen Bestimmungen werden langfristig zu Problemen in der kommunalen Gefahrenabwehr führen. Es wird zu einer Reduzierung der vorhandenen Tageseinsatzstärke in den Kommunen kommen, da die Beschäftigten im kommunalen feuerwehrtechnischen Dienst altersbedingt nicht mehr für den Ersteinsatz zur Verfügung stehen. Dieser Tatsache scheinen sich die Arbeitgeber nicht bewusst zu sein. Es

werden Probleme bei der Sicherstellung des gesetzlichen Auftrags zur Gefahrenabwehr in den Kommunen auftreten.

Die Feuerwehrverbände (LFV und DFV) müssen deshalb ständig gegenüber dem Gesetzgeber, den Arbeitgebern und den Gewerkschaften auf die derzeit herrschenden Missstände hinweisen und eine Verbesserung der sozialen Absicherung der im kommunalen feuerwehrtechnischen Dienst Beschäftigten einfordern.

Der Fachausschuss ist an Informationen zu getroffenen Einzelfallregelungen in den Kommunen sehr interessiert und bittet um Zusendung an den Fachausschussvorsitzenden

Werner Merget
Fachausschussvorsitzender

Fachausschuss Ausbildung, Einsatz und Wettbewerbe

Der Fachausschuss hat und wird dieses Jahr auch die bisherigen Themenschwerpunkte weiter bearbeiten.

Rahmenempfehlungen für die Standortausbildung nach FwDV 2

Inhaltlich steht mittlerweile der Rahmenausbildungsplan. Dieser ist auf einen Zwei-Jahres-Rhythmus ausgelegt, in dem sich auch die Inhalte

der Truppmann 2 Ausbildung widerspiegeln. Um es den Verantwortlichen vor Ort möglichst einfach zu machen, sind für die jeweiligen Ausbildungsthemen auch Beispiele für die Durchführung der Ausbildungseinheit beigefügt, die sich in den Dienstplan recht leicht integrieren lassen.

Damit dieser Standortausbildungsplan auch einen hohen Zuspruch findet, wird derzeit ein EDV-Tool entwickelt. Dieses soll es möglichst komfortabel und einfach machen, den

Dienstplan zu erstellen.

Wir gehen davon aus, dass dieses Tool am Anfang der 2. Jahreshälfte verfügbar ist.

Ausbildung der Einheiten im Katastrophenschutz

In Zusammenarbeit mit dem FA Katastrophenschutz und der HLFS wird es weiterführende Informationen seitens des Fachausschusses in diesem Jahr geben.

Sachverständiger der Feuerwehr für den vorbeugenden Brandschutz

Die Richtlinie wurde fertiggestellt. Hierbei war auch der Fachausschuss an der Umsetzung beteiligt. Nähere Informationen liefert der FA VB und die Homepage der HLFS.

Handlungsempfehlung »Gefahrstoffmess- und Probenahmekonzept« des Landes Hessen

Zu diesem Thema wurde seitens des Innenministeriums ein Arbeitskreis gebildet, in dem auch der Fachausschuss vertreten ist. Die ersten Sitzungen lassen erwarten, dass die Hand-

lungsempfehlung in diesem Jahr soweit fertiggestellt wird.

Erkenntnisse aus den Ausbildungseinheiten mit dem Brandübungscontainer

Die Erfahrungen, die in den einzelnen Landkreisen und den Städten im Zusammenhang mit dem Brandübungscontainer gemacht wurden, sind in die Seminare für Kreisausbilder an der HLFS eingeflossen. Weiterhin beschäftigt sich hierzu ein Arbeitskreis, der unter anderem aus den Bereichen AGBF und HLFS gebildet wurde, mit der grundsätzlichen Ausrichtung der Atemschutzausbildung. Hierüber wird im Fachausschuss aktuell be-

richtet. Sobald die ersten Ergebnisse vorliegen, werden wir über die bekannten Wege informieren.

Abschließend möchte ich mich bei allen Ausschussmitgliedern für die sehr gute Zusammenarbeit bedanken und hoffe, dass mit der anstehenden Neubesetzung des Ausschusses die konstruktive Vielfalt weiterhin bestehen wird. Der Dank gilt auch der Geschäftsstelle und dem Präsidium.

Im Namen aller Mitglieder des Fachausschusses darf ich mich auch bei den Feuerwehren bedanken, die mit ihren Konzepten und Ideen die Arbeit des FA unterstützen.

*Carsten Lauer,
Fachausschussvorsitzender*

Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren (AGBF) in Hessen

Die Arbeit der AGBF, die sich im engen Kreis aus den Leitern der sechs hessischen Berufsfeuerwehren Darmstadt, Frankfurt (Main), Gießen, Kassel, Offenbach (Main) und Wiesbaden sowie im erweiterten Kreis als ständige Gäste aus den Leitern der Feuerwehren in den Sonderstatusstädten Bad Homburg v.d.H., Fulda, Hanau, Marburg, Rüsselsheim und Wetzlar zusammensetzt, war im Jahr 2010 im wesentlichen von der konstruktiven kritischen Begleitung mehrerer Gesetzesvorhaben geprägt. Haupt-sächliche Aufmerksamkeit wurde hierbei dem 1. Gesetz zur Modernisierung des Dienstrechtes gewidmet, welches Veränderungen für die Beamtinnen und Beamten der Berufsfeuerwehren und der Feuerwehren mit hauptamtlichen Kräften zur Folge hatte. Die beabsichtigte Anhebung des Pensionseintrittsalters konnte zumindest für die Beamtinnen und Beamten, die über viele Jahre Schichtdienst geleistet haben, mit einer Härteklausel abgemildert werden.

Große Aufmerksamkeit wurde der Neufassung des Hessischen Kata-

strophenschutzkonzeptes gewidmet. Die Anregungen der AGBF wurden vom Gesetzgeber fast vollständig übernommen. Auch hierbei hat sich gute Zusammenarbeit mit dem Fachausschuss KatS des LFV und dem Referat Katastrophenschutz des HMdLS bewährt.

Novelliert wurde auch das Hessische Rettungsdienstgesetz (HRDG) und die Durchführungsverordnung zum HRDG. Erfreulich ist hierbei, dass die Stellung der Rettungsdienststräger im Rahmen der Neufassung weiter gestärkt wurde. Die neuen Regelungen bezüglich der Finanzierung der Kosten der Rettungsdienststräger, einschließlich der Zentralen Leitstellen und Leitfunkstellen, sowie der überarbeiteten Qualifikationsvorgaben müssen in der Praxis nun zeigen, ob sie sich bewähren.

Für die Vertretung der Interessen hat sich die gute Zusammenarbeit der AGBF mit dem LFV, aber auch mit dem Hessischen Städtetag, sehr bewährt.

Die Einführung des BOS-Digitalfunks wird von der AGBF mit verstärkter Entsendung von Fachleuten aus

den Berufsfeuerwehren in die einzelnen Gremien der Projektgruppe des Landes unterstützt. Die Vorbereitungen laufen in allen Feuerwehren auf Hochtouren. Bei der BF Frankfurt (Main) läuft zurzeit der Probetrieb für Feuerwehr und Rettungsdienst. Gespannt dürfen wir auf die dort gewonnenen Erkenntnisse sein.

Sehr erfreut wurde von der AGBF der erfolgreich abgelaufene 1. Lehrgang für »Sachverständige Vorbeugender Brandschutz der Feuerwehr« an der HLFS zur Kenntnis genommen. Die Lehrgangsteilnehmer haben den Lehrgang alle mit guten Leistungen abgeschlossen und den Lehrgang sowie die Ausbilder sehr gelobt. Das Ziel, die Qualität der Arbeit im Vorbeugenden Brandschutz bei den Feuerwehren weiter zu steigern und die gute Qualifikation der im Vorbeugenden Brandschutz der Feuerwehren tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu dokumentieren, wird erreicht. Unser Dank gilt allen Mitstreitern, dass es nach vielen Jahren gemeinsamer Arbeit von AGBF und LFV gelungen ist, den Lehrgang an der HLFS zu etablieren.

*Uwe Sauer
Vorsitzender der AGBF Hessen*

Sondergremium Rettungshunde-Ortungstechnik

Das Jahr 2010 war für das Sondergremium Rettungshunde-Ortungstechnik (RHOT) und für die Facheinheiten RHOT bei den Feuerwehren in Hessen wieder ein arbeitsreiches Jahr. Eine Vielzahl von Helferinnen und Helfern der Freiwilligen Feuerwehren und der Berufsfeuerwehren waren über das gesamte Jahr 2010 beauftragt, die weitläufigen Organisationen rund um die Rettungshundeaktivitäten in und außerhalb von Hessen zu meistern und zu un-

terstützen. Einen besonderen Dank gilt der Branddirektion der Feuerwehr Frankfurt (Main), stellvertretend dem Feuerwehrchef Prof. Reinhard Ries, die 2010 sowohl die RH 3 Fläche als auch RH 3 Trümmer hervorragend für eine bundesweite Beteiligung der Feuerwehren organisierten.

41 Rettungshundeteams der Feuerwehren aus Hessen, Baden-Württemberg und Bayern stellten sich im Jahr 2010 den RH-2-Prüfungen und RH-3-Prü-

fung für Rettungshundeteams in Flächensuche und Trümmersuche nach den Mindeststandards des DFV und LFV Hessen. Sie alle stehen fortan den Feuerwehren für Feuerwehreinsätze und Katastropheneinsätze im In- und Ausland zur Verfügung.

Eine Besonderheit war die Teilnahme einer Suchgruppe der Feuerwehr Paris an dem Einsatztest RH 3 Trümmer in Frankfurt (Main). Wir berichteten ausführlich in Florian Hessen darüber.

Auszug aus der Europäischen Makroseismischen Skala (EMS-98): Vergleich Intensitäten - Magnituden

EMS	Intensität	Beschreibung der maximalen Wirkung	Ungefähr entsprechende Magnitude
V	stark (verspürt)	Im Freien von wenigen, in Gebäuden von den meisten Personen wahrgenommen. Viele Schlafende erwachen. Wenige reagieren verängstigt. Gebäude werden insgesamt erschüttert. Hängende Gegenstände pendeln stark, kleine Gegenstände werden verschoben. Türen und Fenster schlagen auf oder zu.	2,8 - 4,5
VI	Leichte Gebäudeschäden	Viele Personen erschrecken und flüchten ins Freie. Einige Gegenstände fallen um. An vielen Häusern, vornehmlich in schlechterem Zustand, entstehen leichte Schäden wie feine Mauerrisse und das Abfallen von z.B. kleinen Verputzteilen.	3,5 - 5,0
VII	Gebäudeschäden	Die meisten Personen erschrecken und flüchten ins Freie. Möbel werden verschoben. Gegenstände fallen in großen Mengen aus Regalen. An vielen Häusern soliderer Bauart treten mäßige Schäden auf (kleine Mauerrisse, Abfallen von Putz, Herabfallen von Schornsteinteilen). Vornehmlich Gebäude in schlechterem Zustand zeigen größere Mauerrisse und Einsturz von Zwischenwänden.	4,1 - 6,0

Quelle: Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie

Sprachbarrieren gab es trotz internationaler Beteiligung nur sehr selten und die Stimmung über die gesamten Testtage war sehr angenehm. Das Sondergremium Rettungshunde-Ortungstechnik gratuliert den erfolgreichen Rettungshundeteams und dankt allen Helfern für die Unterstützung.

Weitere Aktivitäten in 2010

- 1 Schiedsrichter-Tagung für Prüfungsrichter und Beurteiler im Rettungshundewesen;
- 1 Arbeitssitzung des SG RHOT,
- 1 Aktivität im LFV Hessen in Leipzig – Aktive Teilnahme aller hessischen Feuerwehr-Rettungshundeteams im Rahmen der Aktionsmeile des Deutschen Feuerwehrtages,
- 2 Fachbeiträge Interschutz Leipzig am Infostand des Deutschen Feuerwehrverbandes,
- 2 Arbeitssitzungen des AK RHOT im Deutschen Feuerwehrverband (Buchen und Frankfurt),
- 2 Übungsleiterausbildungen im München und Österreich,
- 1 internationale Einsatzübung in Zatec /CZ
- 1 Prüfungsrichtereinsatz international im Mission Readiness Test 2010 nach den Standards der UN INSARAG SDWG – Theresienfeld / A
- 1 Prüfungsrichtereinsatz international in Osterhood / NL,
- 6 Prüfungsrichtereinsätze national (außerhalb von Hessen),
- 2 Beratungsgespräche vor Ort für hessische Feuerwehren,
- 2 Fachbeiträge für den Florian Hessen und diverse Stellungnahmen und Fachbeiträge zum Rettungshundewesen.

Planungsdefizit Such- und Ortungshilfen nach Gebäudeeinsturz

Im Fokus stand die Mitarbeit im Arbeitskreis Rettungshunde-Ortungstechnik des Deutschen Feuerwehrverbandes und Fachberatung bei der Aufarbeitung einiger Einsatzfälle über Gebäudeeinstürze in Deutschland. Erkenntnisse aus gemeinsamen Erörterungen sind, dass Gebäudeeinstürze immer große personelle und materielle Anforderungen abfordern, die weit über die Mindestanforderungen der Regelvorhaltung sowie der Gefährdungsstufen nach Feuerwehrorganisationsverordnung (FwOVO) hinausgehen und spezielle Einsatzplanungsmaßnahmen auf der Grundlage differenzierter Gefährdungsbetrachtungen – über mögliche Risiken im Zuständigkeitsbereich – im Abgleich mit verfügbaren örtlichen Ressourcen erfordern.

Die verfügbaren Einsatzmittel der zu beteiligenden Einheiten der Feuerwehren oder sonstiger Einheiten und Einrichtungen haben sich daran zu orientieren, ob sie am Schadensort innerhalb einer allgemein akzeptablen und üblichen Hilfsfrist wirksame Hilfe einleiten können.

Unstrittig sind die Maßnahmen der technischen Hilfeleistung durch die Regelvorhaltung der Feuerwehren, auch in der Zusammenarbeit mit dem Technischen Hilfswerk (THW). Notwendige Einsatzmaßnahmen ergeben sich aus umfangreichen Publikationen und Standarddeinsatzregeln der Technischen Hilfeleistung. Hierzu hat auch die Vereinigung zur Förderung des Brandschutzes (vfdb) ein entsprechendes Merkblatt veröffentlicht.

Formal strittig bleibt die Planungsgröße, was eine wirksamen Such- und Ortungshilfe beinhalten muss und nach welchen Standarddeinsatzregeln zu verfahren ist. Hieraus resultieren folgende differenzierte Fakten:

1. Weitläufig sind publizierte Auslegungen aus den unterschiedlichsten Richtungen, ab wann eine Such- und Ortungshilfe wirksam ist!
2. Unvollständig sind allgemeine Interpretationen zum Thema, welche Module für eine wirksame Such- und Ortungshilfe erforderlich sind und wie diese miteinander harmonisieren müssen!
3. Lückenhaft sind Regelungen zum Zeitfaktor, ab wann eine Such- und Ortungshilfe wirksam sein muss!

Knifflig ist in diesem Zusammenhang der unbestimmte Rechtsbegriff »in der Regel« – vom Wortsinn her »grundsätzlich, regelmäßig, im Regel- oder Normalfall«. Formal bedeutet der Regelfall, dass es auch immer Ausnahmefälle geben kann, in denen Abweichungen von Standarddeinsatzregeln zulässig sind. Ausnahmen oder Abweichungen von der Regel sollten jedoch nur für außergewöhnliche Umstände, bei unvorhersehbaren oder nicht einplanbaren Ereignissen gelten.

Nur was ist die Regel oder der Regelfall im Such- und Ortungseinsatz?

Um den Regelfall und damit die Standarddeinsatzregel der Such- und Ortungshilfe beschreiben zu können, müssen zweckmäßige Richtwertvorgaben zugrunde liegen. Dabei gilt zu beachten, dass es derzeit keine zwingende und für alle verbindliche gesetzliche Vorschrift über Richtwertvorgaben einer wirksamen Such- und Ortungshilfen gibt. Zweckmäßige Richt-



wertvorgaben wurden nach rein feuerwehrafachlicher Bewertung objektiv begutachtet. Subjektive Bewertungsspielräume, verbandspolitische Absichten oder sonstige Organisations-treue wurden ausgeschlossen. Zweckmäßige Richtwertvorgaben wurden auf ihre Schlüssigkeit überprüft.

Aus wissenschaftlichen Behauptungen existieren zeitkritische Analysen für eine Überlebenswahrscheinlichkeit für verschütteter Personen und dass mit jeder vergeudeteten Minute die Wahrscheinlichkeit eines tödlichen Ausgangs für die Betroffenen exponential steigt. Von einer ausreichenden Qualität = Mindeststandard kann nur dann die Rede sein, wenn eine Such- und Ortungshilfe innerhalb einer günstigen Zeitdifferenz (Eintritt bis wirksame Hilfe) erfolgreich ist. Die vom AK RHOT ausgearbeiteten Qualitätskriterien können als anerkannte Regeln der Technik angesehen werden. Zwar definiert die DIN 13050 (Begriffe im Rettungsdienst), aus welchen Bestandteilen ein Rettungshundeteam zu bestehen hat und welche Aufgaben zugrunde liegen, aber welche Qualitätskriterien erforderlich sind, wird nicht weiter definiert. Hier sind die Mindeststandards des deutschen Feuerwehrverbandes wesentlich weiter, sie definieren alle zweckmäßigen Verhältnisse in Zeit (In welchem Zeitraum), Raum (Größe) und deren personelle als auch materielle Notwendigkeiten (Mannschaft und Gerät sowie Erreichungsgrad).

Eine Abgrenzung der Aufgaben der Such- und Ortungshilfen zu den Aufgaben der allgemeinen Hilfe ist im recht-

lichen Sinne nicht möglich, da alle Einsatzaufgaben nach HBKG die Aufgabenträger der täglichen Gefahrenabwehr einbeziehen und das dass vorhandene qualitativ und quantitativ starke Potential in vollem Umfang genutzt werden muss. Erst wenn örtliche Kräfte zahlenmäßig oder fachlich nicht ausreichen, kann der Einsatz von Ergänzungs- oder Nachschubeinheiten oder Spezialeinheiten erfolgen. Anzahl und Art der notwendigen Kräfte sowie deren Einsatz werden nur durch die Schadenlage bestimmt.

Der Einsatz der Rettungshunde-Ortungstechnik nach den Mindeststandards des Deutschen Feuerwehrverbandes baut auf den Standardeinsatzregeln der Kräfte der täglichen Gefahrenabwehr auf, bezieht diese grundsätzlich in vollem Umfang ein und beinhaltet eine einheitliche Leitung durch eine gesamtverantwortliche Instanz. Unabhängig von der Tatsache, dass das HBKG hierzu klare Regelungen enthält, wer an einer Einsatzstelle die Einsatzleitung nach HBKG hat, ist dieses Faktum von allen Organisationen zu berücksichtigen, damit eine einheitliche Führungsstruktur und sinnvolle Nutzung aller personellen und materiellen Ressourcen gewährleistet ist. Die Mindeststandards der Rettungshunde-Ortungstechnik des Deutschen Feuerwehrverbandes bieten hierzu brauchbare Planungsgrößen für die Definition von Richtwertvorgaben im Bereich der Such- und Ortungshilfen, haben aber in der Eigenschaft als Facharbeit des Deutschen Feuerwehrverbandes nur einen empfehlenden und orientierenden

Charakter für die Sicherstellung des Grundschatzes in der örtlichen wie auch überregionalen allgemeinen Hilfe.

Gebäudeeinstürze durch Explosionen oder Konstruktionsversagen sind keine Einzelfälle

Der jüngste Einsturz eines Einfamilienhauses am 15. Februar 2011 in Meckenheim (NRW) ist kein Einzelfall in Deutschland.

Gebäudeeinstürze sind allgegenwärtige Einsatzfälle, die durchaus an jedem Ort und zu jeder Zeit stattfinden können und die örtliche Feuerwehr vor die schwierige Aufgabe einer erschwerten technischen Hilfeleistung stellen, wozu auch das Auffinden verschütteter Menschen gehört. Aus den Nachbereitungen der Einsätze ergaben sich folgende Fakten:

Sofern überlebende Personen in lebensbedrohende Zwangslagen durch die zuerst eintreffenden Kräfte aus der Regelvorhaltung der Feuerwehren gefunden werden konnten, bestand eine sehr gute Überlebenschancen für die Betroffenen, wenngleich auch verbunden mit mittleren bis schweren Verletzungen.

Die Erkenntnis der Praxis deckt sich auch mit den Ergebnissen aus wissenschaftlichen Studien (vergleiche hierzu auch meinen Beitrag im Infodienst Dezember 2010), dass die beste Überlebenschance sich in den ersten Minuten nach einem Ereignis ergeben und nach jeder weiteren Minute die Über-

lebenschance für verschüttete Personen sich rapide verschlechtert.

Für vermiste Personen in lebensbedrohenden Zwangslagen, die nicht mittels einfachen Ortungsmaßnahmen (Sehen und Hören) in der ersten Phase des Feuerwehreinsatzes durch Einsatzkräfte der Feuerwehren lokalisiert werden konnten, war dieses in den häufigsten Fällen verbunden mit einem tödlichem Ausgang für die Betroffenen.

Eine besondere Aufmerksamkeit muss die erste Phase des Feuerwehreinsatzes bekommen. Was in der Zeitdifferenz der Hilfsfristen an Überlebenden durch die Regelvorhaltung der Feuerwehren gerettet werden kann, kann durch keine RHOT-Facheinheit oder sonstigen Ergänzungs- oder Nachschubeinheit nachgeholt werden. Standard-Einsatzregeln der einfachen Such- und Ortungshilfen müssen zur wiederkehrenden Fortbildung der örtlichen Einsatzkräfte zählen, die mit ihren Kräften die örtliche Regelvorhaltung bilden. Eine Differenzierung nach städtischen oder ländlichen Gebieten wäre an dieser Stelle verfehlt, denn die Stadt- oder Landbevölkerung unterscheidet sich nicht hinsichtlich der Überlebenswahrscheinlichkeit nach einem Gebäudeeinsturz.

Standard-Einsatz-Regeln der Rettungshunde-Ortungstechnik sind Handlungsanweisungen für tägliche als auch seltene Routinehandlungen. Sie unterstützen die einheitliche Ausbildung der Feuerwehren, indem spezielle wie auch nicht tägliche Situationen trainiert werden, um sie im Einsatzfall routinemäßig anzuwenden. Eine besondere Bedeutung kommt diesen Regeln zu, weil die Regelvorhaltung der Feuerwehren aus ständig wechselnden Kräften oder wechselnden Führungskräften bestehen. Die Standard-Einsatz-Regeln sind als Leitlinien für ein einheitliches Handeln im Feuerwehreinsatz zu verstehen. Bei der Erstellung von Standard-Einsatz-Regeln der Such- und Ortungshilfen wurde darauf geachtet, dass diese für allgemeine Feuerwehreinsätze festgelegt werden. Aus diesem Grund sind die Regeln für den Trümmereinsatz auf ein Einsatzszenario

nach Gebäudeeinsturz zugeschnitten und inhaltlich allgemein verfasst. Sie besitzen keine Fallunterscheidungen und berücksichtigen die Feuerwehrdienstvorschriften und Unfallverhütungsvorschriften.

Die Standard-Einsatz-Regel beinhaltet je nach Anwendungsbereich mehrere Punkte:

- Anwendungsbereich, für welche Arten von Gefahrensituationen die Regel gilt (Flächensuche, Trümmersuche oder Vermisstensuche)
- Personal- und Materialbedarf: Fahrzeuge, Taktische Struktur, Führungsstruktur, Checklisten, Vorgehen am Einsatzort sowie Gefahrenquellen.
- Zeitvorgaben, bezogen auf den Raum (in der Regel Fläche = A)

Sind Gebäudeeinstürze durch Erdbeben in Hessen möglich?

Kaum beachtete, aber durchaus mögliche Indizien für eine Gefahr – auch wenn sie in der Gefahrenanalyse von Hessen nicht zu den Gefahrenschwerpunkten zählt – sind zunehmenden Erdbebenaktivitäten (in Anzahl und Stärke) in Hessen!

Das jüngste Beben vom 14. Februar 2011 in der Region von Nassau (RLP) mit einer Stärke von 4,2 auf der offenen Richterskala erinnert daran, dass Oberrheingraben und Taunus tektonisch noch nicht völlig zur Ruhe gekommen sind.



Weiterhin erschütterten zwei Beben mit einer Stärke von 3,4 bzw. 2,7 auf der Richter-Skala am Morgen des 23. Dezember 2010 die Region um Mainz/Wiesbaden.

Mit einer Stärke von 3,2 auf der Richter-Skala erschütterte ein weiteres Beben am 29. Juni 2010 die Region im Dreieck Kriffel, Kelsterbach und Raunheim (westlich von Frankfurt am Main).

Erdbebenaktivität in Hessen konzentriert sich vor allem auf Südhessen. Im Taunus, mit einer Betonung auf dem Südrand und entlang des Mittelrheintals, wird gegenwärtig eine weitere Erdbebenhäufung festgestellt. Den unterschiedlichen Erdbebenzonen in Hessen werden Gefährdungsniveaus zugeordnet, bei denen verschiedene Intensitäten zu erwarten sind (siehe Übersicht).

Die hohe Besiedlungsdichte und die Konzentration empfindlicher und sicherheitsrelevanter technischer Großanlagen, Versorgungs-, Verkehrs- und Kommunikationseinrichtungen, vor allem in Südhessen, würde ein schweres Erdbeben zu einem ernstzunehmenden Risiko werden lassen.

Entsprechend der makroseismischen Skala (EMS-98) könnte ein Beben in der Stärke von Meckenheim (4,2) bereits Gebäudeschäden verursachen. Unabhängig davon, ob in naher oder entfernter Zukunft mit stärkeren Beben zu rechnen ist, werden wir unsere Teams auf eine erschwerte Suche nach Personen in lebensbedrohenden Zwangslagen vorbereiten. Hier gilt es insbesondere, die Ausbildung nach RH 3 Trümmer zu fördern, um unter den besten Rettunghundeteams die zu finden, die nach Extremlagen für die örtlichen Feuerwehren optimale Ortungsergebnisse bieten können. Das ist für die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürgern in einer Notlage und für deren Überleben enorm wichtig. Unsere Mindeststandards und die des Deutschen Feuerwehrverbandes sind der Garant für eine zweckdienliche Ausbildung.

Andreas Quint
SG RHOT im LFV Hessen

Termine 2011

- | | |
|--------------|---|
| 28. August | Hessische Feuerwehrleistungsübungen – Landesentscheid und 42. Landesjugendfeuerwehrwettkämpfe
Lorsch, Landkreis Bergstraße |
| 4. September | Landeswertungsspiele des Landesfeuerwehrverbandes Hessen
Bad Hersfeld,
Kreis Hersfeld-Rotenburg |

Termine 2012

- | | |
|---------------|--|
| 28. April | Verbandsversammlung des LFV Hessen
Wiesbaden |
| 11.-13. Mai. | 14. Aktionstag und 47. Delegiertentag der Hessischen Jugendfeuerwehr
Idstein, Rheingau-Taunus-Kreis |
| 2. Juni | 15. Hessischer Landeswettbewerb nach CTIF Richtlinien Lich-Niederbessingen,
Kreis Gießen |
| 1.- 10. Juni | 52. Hessentag Wetzlar – Wetzlar/Dillkreis |
| 15.- 17. Juni | 50 Jahre Hessische Feuerwehrmusik
Homburg/Ohm Vogelsbergkreis |

Bericht der Landes-Jugendfeuerwehrleitung vom Frühjahr 2011



Mit unserem Halbjahresbericht möchten wir über unsere aktuelle Arbeit und Projekte berichten. Der Bericht kann unsere Gesamtarbeit nur in Teilen darstellen und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Im Herbst stehen bekanntlich die Jahresabschluss tagungen in den verschiedenen Gremien an, so auch bei der Hessischen Jugendfeuerwehr. Am zweiten Dezemberwochenende trafen sich die Vertreter der Kreisjugendfeuerwehren zur Landesjugendfeuerwehrausschuss-Herbsttagung. Schwerpunkt war die Vorstellung der Ergebnisse aus der aktuellen Shell-Jugendstudie. Mit den Ergebnissen der aktuellen Studie sehen wir unsere inhaltliche Jugendarbeit bestätigt. Darüber hinaus zeigt die Studie auf, dass Jugendverbände den Jugendlichen Halt und Sicherheit geben. Die Jugendlichen sind grundsätzlich optimistisch, nach wie vor engagiert und sehen keinen Generationenkrieg. Deutlich wird die wichtige Aufgabe der Jugendverbände als Bildungsträger neben der Schule und der Familie. Unsicherheit herrscht stellenweise bei den Jugendlichen mit Blick auf die Erwartungen, die an sie gestellt werden. Familie hat wieder einen wichtigen und zentralen Stellenwert bei den jungen Menschen. Familie gibt ebenfalls Halt und Sicherheit. Die meisten Jugendlichen wünschen sich eine eigene Familie. Kritisch wird aber gesehen, dass bei den ganzen gestellten Anforderungen und den finanziellen Möglichkeiten der Wunsch nach einer eigenen Familie nur schwer umgesetzt werden kann. Warum gehe ich so ausführlich auf diese Umstände ein? Weil sich die meisten Jugendfeuerwehrwartinnen und Jugendfeuerwehrwarte, Betreuerinnen und Betreuer genau in diesem Altersspektrum befinden. Um den wachsenden Ansprüchen gerecht zu werden, benötigen unsere Jugendfeuerwehrwarte/innen und deren Betreuer teams selbstverständlich die notwendige Qualifizierung. Nicht nur die feuerwehrtechnische Ausbildung spielt hierbei eine Rolle sondern auch die Qualifizierung der Jugendarbeiter mit der Jugendleiterausbildung.

Durch die Jugendleitercard erhalten die Betreuer/innen die notwendigen Grundlagen für die Jugendarbeit. Wir müssen aber auch das richtige Gleichgewicht zwischen unseren Anforderungen und der vorhandenen Leistungsfähigkeit der jungen Erwachsenen berücksichtigen. Es ist wichtig, dass sie die notwendigen Qualifikationen haben und nicht durch mangelnde

Qualifikation letztlich durch Überforderung frustriert aufgeben und somit für unsere Jugendfeuerwehrarbeit verloren gehen. Zu diesem Themenbereich passt auch hervorragend der nächste Punkt.

Bildungs- und Lehrgangsprogramm

Ausführlich wurde unser neues Bildungs- und Lehrgangsprogramm dargestellt und mit den Kreisjugendfeuerwehrwarten besprochen. Anhand des neuen Lehrgangsflyers gingen wir auf die neuen Lehrgangsmodule ein. An dieser Stelle möchte ich auch noch einmal gezielt Werbung für unser gemeinsames mit der Hessischen Landesfeuerwehrschule umgesetztes neues Lehrgangsprogramm machen. Wir stellen immer wieder fest, dass unser Lehrgangsprogramm nicht bis zu den einzelnen Jugendfeuerwehren und Betreuerinnen und Betreuer vor Ort kommt. Hier sind alle Führungskräfte aufgerufen, sich im Sinne der notwendigen Qualifikation unserer verantwortlichen Jugendarbeiter, einzubringen.

Bei der Qualifikation unserer Betreuerinnen und Betreuer beginnt bereits die Verantwortung für unsere Jugendarbeit. Wenn das gegeben ist, können wir uns mit unseren Mitgliedern in den Jugendfeuerwehren und den dazu gehörigen Werbemaßnahmen beschäftigen.

Aus aktuellem Anlass haben wir ausführlich unseren neuen Lehrgang »Prävention von sexueller Gewalt« vorgestellt. Neben einem Arbeitsheft, das wir im Mai in unserer Delegiertenversammlung einer breiten Öffentlichkeit vorstellen werden, steht jetzt schon eine Selbstverpflichtungserklärung als Empfehlung mit einer Gebrauchsanweisung auf unserer Homepage zum Download bereit. Am Samstag vor unsere Delegiertenversammlung, werden wir das Thema in verschiedenen Arbeitsgruppen mit interessanten Referenten von verschiedenen Seiten ansehen und inhaltlich vertiefen.

Das bisherige zentrale online Verfahren zur Beantragung der JuLeiCa werden wir öffnen. Kreisjugendfeuerwehren, die es leisten können, haben dann die Möglichkeit, ihre Anträge dezentral und direkt für ihre Betreuerinnen und Betreuer zu beantragen.

Eine Woche später waren wir, die Hessische Jugendfeuerwehr, Gastgeber für die Sitzung des Deutschen Jugendfeuerwehrausschuss (DJFA) im Landkreis Offenbach. Unterstützt wurden wir dabei von der Kreisju-



gendfeuerwehr und dem Landkreis Offenbach. Hier an der Stelle ein herzliches Dankeschön an den stellv. Kreisjugendfeuerwehrwart Oliver Meyer, Carsten Beckmann vom Brandschutzamt und unserem Präsidenten Dr. h. c. Ralf Ackermann für die tolle Unterstützung bei der Planung und Ausführung. Inhaltlich stand ein Rückblick auf Leipzig, die Messe Interschutz und die Darstellung der DJF auf der Tagesordnung. Im Jahresbericht der DJF soll zukünftig anstelle der Abfrage »Ausländer« – ja oder nein, der Migrationshintergrund abgefragt werden. Ich denke, ein Schritt in die richtige Richtung, um unser Berichtswesen zu aktualisieren. Ausführlich wurde über das Thema Handschuhe diskutiert. Für Hessen können wir mitteilen, dass alle Handschuhe, die derzeit für die Jugendfeuerwehren angeboten werden und die EN 388 aufweisen, für die Ausbildung, den Bundeswettbewerb und die Leistungsspangenabnahme zugelassen sind. Für die zukünftigen Anforderungen an Jugendfeuerwehr-Handschuhe, Stiefel und den Jugendfeuerwehrhelm wird sich auf Bundesebene eine Arbeitsgruppe finden, bei der wir uns einbringen werden. Ideen und Wünsche können jetzt schon an mich persönlich gerichtet werden.

Die DJF hat sich mit unserem Bundesjugendforum zum Bericht des UN-Kinderrechtsreports eingebracht. So wurden Teile unserer Amberger Konventionen aufgenommen. Das Thema Kindeswohl und sexualisierte Gewalt steht bei vielen Bundesländern auf der Agenda. Hier sind wir als Hessische Jugendfeuerwehr mit unserem Arbeitsheft und unseren Empfehlungen zur Selbstverpflichtungserklärung bereits sehr weit. Die Deutsche Jugendfeuerwehr wird das Thema in ihren Fachausschüssen weiter bearbeiten und gesammelte Informationen den Ländern zur Verfügung stellen. Das Modellprojekt »Jugendfeuerwehren strukturfit für Demokratie« geht bei der DJF in die Verlängerung. In Hessen haben wir das Thema bereits fest verankert. Gemeinsam mit dem LFV ist die Hessische Jugendfeuerwehr Mitglied im Beratungsnetzwerk Hessen. Mit unseren Rexloten stehen wir allen vor Ort als Berater zur Verfügung.

Inklusion – Jugendarbeit mit Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung in der Jugendfeuerwehr

Ein Projekt von unserem neuen Fachgebietsleiter Integration bei der Deutschen Jugendfeuerwehr, Willi Donath, mit Unterstützung von »Aktion Mensch«. Neben einem Fachkon-



Monat für Monat attraktive Motive: Der Kalender der Hessischen Jugendfeuerwehr für das Jahr 2011

gress im März 2011, verschiedenen Tagungen zum Informationsaustausch, wird es ein Arbeitsheft zu diesem Thema geben. Ziel ist es, Möglichkeiten zu schaffen, damit Jugendliche mit Behinderung ein selbstverständlicher Teil der Jugendfeuerwehr sein können. Gemeinsam mit anderen Verbänden sollen Chancen und Grenzen erarbeitet werden. Für unsere Jugendfeuerwehren auf allen Ebenen bietet das Projekt eine enorme Möglichkeit, sich zu öffnen und unsere Vielfalt aufzuzeigen. Unsere Welt ist bunt, dazu gehören auch junge Menschen mit Behinderung die ihren Platz bei uns finden können. Positive Beispiele finden wir schon jetzt in unseren Jugendfeuerwehren vor Ort.

Neben dem inhaltlichen Teil wollten wir den Vertretern aus den Bundesländern natürlich auch einen Teil von unserem schönen Hessen zeigen. Der DJFA besuchte das Fire Trainings Center der Flughafenfeuerwehr, die Stadt Frankfurt (Main) und erlebte Seligenstadt bei einer Nachtwächterführung.

Jugendfeuerwehrkalender

Zum Jahresende stand wieder der Versand von unserem Jugendfeuerwehrkalender auf der Agenda. Mit unserem Jugendfeuerwehrkalender haben wir einen anspruchsvollen und qualitativ hochwertigen Bildkalender, der auch Außenstehenden unsere Arbeit eindrucksvoll aufzeigt. An

dieser Stelle ein Dankeschön an unseren Bildungsreferenten Holger Schönfeld, der für den Bildkalender verantwortlich ist.

Zum 1. Januar ging ein erster Schritt vom Florix-Jugendfeuerwehrmodul an den Start. Mit der Einrichtung des Dienstbuches können jetzt zusammen mit der Mitgliedererfassung die wichtigsten Informationen, die zur Erstellung des Jahresberichtes der DJF benötigt werden, auch erstmalig eingepflegt werden. Weitere wichtige Schritte, wie das Auswertungsmodul zur Erstellung des Jahresberichtes, sollen im Laufe des Jahres 2011 umgesetzt werden.

Aktion »Kommt – macht mit«

Anfang Mai starten wir eine hessenweite und in dieser Form einmalige Werbeaktion für unsere Jugendfeuerwehren. Mit unserer Aktion »Kommt – macht mit« wollen wir gezielt alle Mädchen und Jungen in den fünften Klassen ansprechen. Mit Unterstützung des Kultusministeriums versenden wir über die Hessische Jugendfeuerwehr an alle Schulen unseren Flyer zur Verteilung. Unsere Stadt- und Gemeindejugendfeuerwehren haben die Möglichkeit, sich während dieser Aktionswoche vom 2. bis zum 7. Mai 2011 vor Ort mit einzubringen und ihre Arbeit darzustellen.

– Fortsetzung auf Seite 20 –

Aus den Fachgebieten

Im Frühjahr finden auch immer die Arbeitstagungen unserer Fachgebiete statt. Hier möchte ich gerne aus einigen berichten.

Bei der Tagung der Abnahmeberechtigten fand in diesem Jahr die alle zwei Jahre notwendige Schulung durch die DJF und damit die Verlängerung der »Stempelberechtigung« statt. Eine Woche später trafen sich die Fachgebietsleiter »Wettbewerbe« der Kreisjugendfeuerwehren zu ihrer Fachtagung.

Bei beiden ging es um die Leistungsspangenabnahme und den Bundeswettbewerb. In diesen Gremien können sich die Kreisjugendfeuerwehren mit ihren Meinungen einbringen und es wird auch immer wieder über den Bundeswettbewerb und die Leistungsspangenabnahme mit Blick auf deren zeitgemäße Ausgestaltung diskutiert. Wenn wir uns ansehen, welche Anstrengungen wir mittlerweile in den Einsatzabteilungen erbringen müssen, damit alle Feuerwehrfrauen und Männer fit für den Einsatz bleiben, dann kann ich nur sagen, »Ja« der Bundeswettbewerb und die Leistungsspangenabnahme sind noch zeitgemäß und die rückläufigen Teilnehmerzahlen gerade bei unserem Bundeswettbewerb geben Anlass, genauer hin zusehen.

Gerade der Bundeswettbewerb und die Leistungsspangenabnahme sind eine hervorragende Vorbereitung auf den Dienst in der Einsatzabteilung. Sie verbinden den Anspruch der feuerwehrtechnischen Qualifikation mit sportlichen Elementen und der dementsprechenden körperlichen Fitness.

Bundeswettbewerb in Hessen

Für den Bundeswettbewerb in Hessen haben wir gemeinsam mit den Kreisjugendfeuerwehren einen Staffeltwettbewerb ausgearbeitet. Damit reagieren wir auf die Wünsche aus den Jugendfeuerwehren, neben einer Gruppe auch mit weniger Jugendlichen, mit einer Staffel an den Start zu gehen. Gleichfalls reagieren wir damit auf die veränderten Grundlagen in unserer feuerwehrtechnischen Ausbildung, von der Gruppe zur Staffel. Alle Kreisjugendfeuerwehren können in diesem Jahr den Staffeltwettbewerb ergänzend zum klassischen Bundeswettbewerb bei ihren Kreisentscheiden anbieten. In diesem ersten Probejahr wollen wir zunächst Erfahrungen sammeln, um dann mit den Fachgebieten und den Kreisjugendfeuerwehrwarten gemeinsam zu entscheiden, ob es zukünftig in Hessen einen Staffeltwettbewerb oder nur noch einen Landesentscheid mit Staffel geben wird. Damit sind wir die erste Jugendfeuerwehr bundesweit, die diesen Weg versucht.

Lehrgangsprogramm im Mittelpunkt

Bei unserer Fachtagung der Teamer der Hessischen Jugendfeuerwehr stand unser neues Lehrgangsprogramm im Mittelpunkt. Unsere Teamer sind für die Ausbildung auf Kreisebene mit unserem Grundlagenlehrgang (früher A-Lehrgang) verantwortlich. Sie leisten damit eine qualitativ hochwertige und flächendeckende Ausbildung innerhalb der Hessischen Jugendfeuerwehr. Wir

wollen zukünftig noch einen Schritt weitergehen: Ein Teil der Teamer wird für die Ausbildung des Lehrganges »Rechte und Pflichten« qualifiziert. Damit wollen wir die Kapazitäten für diesen Lehrgang an unserem Jugendfeuerwehrausbildungszentrum erhöhen.

Auf eine Veranstaltung im kommenden Sommer möchte ich noch hinweisen. Vom 30. Juli bis zum 6. August findet das Heldencamp, ein Zeltlager aller auf Bundesebene vertretenen Jugendhilfsorganisationen statt. Die Idee dabei ist, dass neben unseren eigenen Mitgliedern genauso viele Jugendliche teilnehmen, die bis jetzt noch in keiner Hilfsorganisation Mitglied sind. Also eine gute Gelegenheit und sicherlich ein großer Spass für unsere Mitglieder, die gemeinsam mit ihren Freunden daran teilnehmen können. Weiter Informationen gibt es unter www.heldencamp.was.geht-ab.de

Nun noch ein Wort des Dankes! Die Landesjugendfeuerwehrleitung bedankt sich für die gute Zusammenarbeit bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstellen in Marburg und Kassel. Gleiches gilt für die Kooperation mit den Führungskräften der Landkreise und für die vertrauensvollen Gespräche mit dem Präsidium des Landesfeuerwehrverbandes. Ein abschließender besonderer Dank gilt all denen, die durch ihre Arbeit in den Jugendfeuerwehren vor Ort unseren Verband erst zu dem machen was er ist: »stark – bunt – cool«.

Stefan Cornel
Landesjugendfeuerwehrwart

Das Faltblatt »Kindergruppen bei den Freiwilligen Feuerwehren« – Feuerwehr von 6 – 10 Jahren – kann in kleinen Stückzahlen bei der Geschäftsstelle des Landesfeuerwehrverbandes (E-Mail: info@feuerwehr-hessen.de) angefordert werden.

Ziele der Kindergruppe

- Das Interesse für eine spätere Mitarbeit in der Jugendfeuerwehr und in der Einsatzabteilung der Feuerwehr wird geweckt.
- Durch verschiedene geeignete Aktivitäten werden nicht nur die Kinder sondern auch deren Familien zur Mitarbeit in der Feuerwehr animiert.
- Das Image der Freiwilligen Feuerwehr wird verbessert.
- Die ehemaligen Mitglieder erinnern sich später gern an ihre »Kindergruppe«.
- Brandchutzerziehung und -aufklärung wird vertieft.
- In der Gemeinschaft lernen die Kinder Feuerschutz, Kameradschaft und Teamfähigkeit.

Wer leitet die Kindergruppe?

- Die Leitung der Kinderfeuerwehr muss nicht von einem Mitglied der Einsatzabteilung übernommen werden, auch Eltern oder zollpflichtige Fachkräfte ohne feuerwehrtechnische Ausbildung sind geeignet.
- Der Jugendfeuerwehrwart/Die Jugendfeuerwehrwartin sollte zugleich Leiter/Leiterin der Kindergruppe sein.
- Die Betreuungskräfte sollten Spaß und Freude haben, sich mit Kindern dieser Altersgruppe zu beschäftigen und nicht in diese Funktion hineingezwungen werden.
- Eine Zusammenarbeit der Betreuungskräfte mit den Eltern ist wichtig.
- Die Ausbildung im Bereich der Brandchutzschulung können Mitglieder der Einsatzabteilung übernehmen.
- Mindestens ein bis zwei Personen sind erforderlich, die die Betreuung der Kinderfeuerwehr und die Planung von Aktivitäten übernehmen und diese verantwortungsbewusst umsetzen. In diesen Rollen können ausübende Helfer/Helferinnen tätig sein.
- Kinderfeuerwehr ist mehr als nur Spielen. Es ist Aktivität, Verantwortung und bedeutet Erleben, Lernen, Lehren. Dies muss jederzeit gesichert und erlebbar sein. Feuerstärkung durch die Betreuungskräfte.

Was macht eine Kindergruppe?

- Feuerwehrtechnik (einca 20%) alles was aus den Themenbereichen Feuerwehr und Brandchutzschulung entnommen wird.
- Allgemeine Jugendarbeit (einca 70%) alle Aktivitäten die nichts mit Feuerwehrtechnik zu tun haben (Bauen, Spielen, Singen, Malen, Ausflüge, Schenkenbesuche, etc.)

Hierzu sollen **Fachkompetenzen**, wie ...

- Nähtuf
- Richtiges Verhalten in Notfällen
- Richtiges Umgang mit dem Demotat „Feuer“
- Erste Hilfe für Kinder
- Verkehrserziehung

gehört und **Sozialkompetenzen**, wie ...

- Selbstbewusstsein
- Sozialverhalten
- Teamarbeit

gestärkt werden.

beachten:

Die Ausbildung der Kinderfeuerwehr ist sinnvoll, wenn sie in die Vereinsarbeit einfließt.

Die Finanzierung der Kinderfeuerwehr ist sinnvoll, wenn sie in die Vereinsarbeit einfließt.

Für weitere Informationen zum Thema Kinderfeuerwehr, siehe Handreichung des Landesfeuerwehrverbandes (LFV).

Kindergruppen bei den Freiwilligen Feuerwehren
Feuerwehr von 6 – 10 Jahren

Landesfeuerwehrverband Hessen
Geschäftsstelle
Költzische Str. 44 – 46
34117 Kassel

Tel.: 0561 / 7889 – 45147
Fax: 0561 / 7889 – 44957
info@feuerwehr-hessen.de
www.feuerwehr-hessen.de

zwischen 6 und 10 Jahren
ist von Mitgliedern der Einsatzabteilung zu betreuen.

Ihr Ansprechpartner im Landkreis

LFV Hessen

36. Delegiertenversammlung der Hessischen Jugendfeuerwehr

In diesem Jahr war die Kreisjugendfeuerwehr Darmstadt-Dieburg unter der Leitung von Kreisjugendfeuerwehrwart Manuel Feick der Ausrichter der 36. Delegiertenversammlung der Hessischen Jugendfeuerwehr vom 13. bis 15. Mai 2011 im Luft-hansa Training & Conference Center in Seeheim-Jugenheim. Dieses zählt zu den modernsten Tagungshotels in Deutschland.



Gestartet wurde die 36. Delegiertenversammlung mit einem offiziellen Empfang der Landesjugendfeuerwehrleitung durch den Landrat des Landkreises Darmstadt-Dieburg Klaus Peter Schellhaas. Am Samstag folgten nach einem Auftaktreferat durch David Schulke vom Hessischen Jugendring verschiedene inhaltliche Workshops für alle Delegierten zum Thema »Kindeswohl in der Jugendfeuerwehr«. Verbandsarbeit und Kindeswohl (Erweitertes, polizeiliches Führungszeugnis versus Selbstverpflichtungserklärung, Sexualität und sexualisierte Gewalt in der Jugendarbeit (K/ein Thema für uns?), Kindeswohlgefährdung (Ich habe einen Verdacht: Was nun?), »Nein, ich will das nicht« (Praktische Übungen zur Stärkung von Kindern/Jugendlichen) sowie »Die machen ja doch nix, oder? (Zur Funktion und Rolle von Polizei, Jugendämtern und anderen sozialen Diensten) waren die inhaltlichen Angebote. Verschiedenste Referenten von Polizei, Jugendamt, Wildwasser und anderen Organisationen leiteten die Arbeitsgruppen bzw. Workshops. In einem Abschlussplenum wurden die unterschiedlichen Inhalte der Arbeitsgruppen allen Delegierten vorgestellt. Der Abend stand im Zeichen von gemeinsamen Gesprächen. Die Kreis-

jugendfeuerwehr Darmstadt-Dieburg hatte zu einem gemütlichen Abend mit Programm in das Bürgerhaus nach Seeheim eingeladen.

Der Sonntag stand ganz im Zeichen der Delegiertenversammlung. Stefan Cornel konnte neben Landrat Schellhaas unseren Landesbranddirektor Harald Uschek und den Vizepräsidenten des Landesfeuerwehrverbandes auch viele weitere Ehren-gäste begrüßen. Blickt man auf das vergangene Jahr zurück, so konnten



alle anwesenden Gäste bestätigen, dass die Hessische Jugendfeuerwehr um den Landesjugendfeuerwehrwart Stefan Cornel nach schweren Zeiten das Schiff »Hessische Jugendfeuerwehr« wieder in eine positive Richtung und in ruhige Gewässer mit einer Fülle an inhaltlichen Schwerpunkten bewegt hat. Schaut man auf die Mitgliederzahlen zum Jahresende, so stellt man fest, dass in den 2.138 Jugendfeuerwehren in Hessen, 28.518 Jungen und Mädchen aktiv sind. Verlassen haben die Jugendfeuerwehren im vergangenen Jahr 4.912 Jugendliche und begrüßen konnten sie 5.747 neue Mitglieder. In die Einsatzabteilung konnten zudem rund 2.000 Jugendliche abgegeben werden. Nach einer Zusammenfassung der inhaltlichen Schwerpunkte des Vortages durch die Bildungsreferentin Helena Urdelowicz folgte ein Impulsreferat durch die stellvertretende Vorsitzende des Hessischen Jugendringes Daniela Broda zum Thema »Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung«.

Der stellvertretende Landesjugendfeuerwehrwart Christoph Weltecke berichtete über die inhaltliche Arbeit der letzten zwölf Monate. Ein besonderes Thema in der Arbeit der Hessischen Jugendfeuerwehr waren neben dem Projekt der Deutschen Jugendfeuerwehr »Strukturfit für Demo-

kratie« mit unserem Braunmelder und den im Hintergrund arbeitenden Rexlotsen auch die inhaltliche Arbeit mit dem Erstellen einer Handreichung zum Thema »Kindeswohl«.

Ein weiteres Projekt war das Freiwillige Soziale Jahr bei der Feuerwehr. Hier sind 21 FSJler seit Herbst vergangenen Jahres in den hessischen Feuerwehren aktiv. Die Ausschreibungen für 2011 sind bereits angelaufen. Der Lehrgangsplan der Hessischen Jugendfeuerwehr wurde im Jahr 2010 zusätzlich auf den Kopf gestellt. Die rund 60 Lehrgangsangebote sind nun in acht Module thematisch aufgeteilt. Ein Höhepunkt im abgelaufenen Jahr war der 13. Aktionstag in Bus-eck im Landkreis Gießen, an dem rund 4.000 Jugendliche bei den un-



terschiedlichsten Aktionen und Spielangeboten jede Menge Spaß hatten und neue Freundschaften knüpfen konnten.

Neben dem Jahresrückblick stand auch ein Ausblick des Landesjugendfeuerwehrwartes auf der Tagesordnung. Der Schwerpunkt im letzten wie auch in diesem Jahr sei die Qualifizierung der Betreuerinnen und Betreuer, so Cornel. Nur mit gut qualifizierten Jugendfeuerwehrwartinnen und Jugendfeuerwehrwarten können wir dem hohen Anspruch unserer Jugendfeuerwehrarbeit gerecht werden. Nur dadurch werden wir vor Ort in unseren Jugendfeuerwehren in der Lage sein, neue Jugendliche für unsere ehrenamtliche Jugendarbeit zu gewinnen und vor allem längerfristig bei uns zu halten. Sind unsere Betreuerinnen und Betreuer für ihre anspruchsvollen Aufgaben vor Ort nicht gerüstet, wird sich die Fluktuation der Betreuerinnen und Betreuer weiter er-



höhen und wir werden, wenn überhaupt, nur den Umsatz unserer Jugendlichen in den Gruppen erhöhen. Die Hessische Jugendfeuerwehr konnte drei neue Fachgebiete in die Landesjugendfeuerwehrleitung angliedern und auf der Delegiertenversammlung in Seeheim einstimmig in einer rekordverdächtigen Zeit wählen. Neben dem Fachgebiet Internationale Jugendarbeit (Klaus Splittdorf) und dem Fachgebiet Mädchen- und Jugendarbeit, mit dem



Schwerpunkt Übertritt von der Jugendfeuerwehr in die Einsatzabteilung (Timo Stoll) gibt es auch das Fachgebiet Integration (Aysel Özdemir). Neu besetzt wurde ebenfalls der Fachgebietsleiter Wettbewerbe

mit Michael Wickenhöfer. Unbesetzt blieb der Bereich der Schriffführung. Durch die Wahl von Christoph Weltecke zum stellvertretenden Vizepräsidenten des Landesfeuerwehrverbandes Hessen im letzten Jahr, stand auch die Neubesetzung der zweiten stellvertreter Funktion zur Wahl. Als zweiter stellvertretendes Landesjugendfeuerwehrwart wurde Markus Pothhof (KJFW Waldeck-Frankenberg) einstimmig gewählt. Durch persönliche Veränderungen musste sich die Hessische Jugendfeuerwehr von zwei langjährigen Weggefährten Verabschieden. Christoph Weltecke, der als Dank für seine Arbeit das Silberne Ehrenkreuz des Deutschen Feuerwehrverbandes und Jürgen Neubauer der für seine Verdienste die Silberne Ehrennadel der Deutschen Jugendfeuerwehr erhielten. Wir danken der Kreisjugendfeuerwehr Darmstadt-Dieburg für die hervorragende Durchführung unsers Delegiertentages in Seeheim Jugenheim.

HJF



Die Landesjugendfeuerwehrleitung (v.l.): Stellv. LJFW Michael Kittel (FGL Wettbewerbe), Michael Wickenhöfer (FGL Internationale Jugendarbeit), Klaus Splittdorf (FGL Mädchen- und Jugendarbeit), Timo Stoll (FGL Integration) Aysel Özdemir, Markus Pothhof (neuer stellv. LJFW) und LJFW Stefan Cornel

Geschäftsstelle des Landesfeuerwehrverbandes Hessen

Ansprechpartner, Durchwahl, Kontakte

Der Geschäftsführer und die Mitarbeiter/innen des Landesfeuerwehrverbandes stehen zu den üblichen Geschäftszeiten telefonisch zur Verfügung:

Harald Popp	Geschäftsführer	05 61/78 89 – 4 51 47
Birgit Sattler	Sachbearbeiterin	05 61/78 89 – 4 51 65
Ralf Oesterheld	Sachbearbeiter	05 61/78 89 – 4 51 61
Isolde Hellwig	Sachbearbeiterin	05 61/78 89 – 4 53 22
Julia Engelbrecht, M.A.	Pädagogin (FSJ)	05 61/78 89 – 4 84 25
Telefax	05 61/78 89 – 4 49 97	
E-Mail	info@feuerwehr-hessen.de	
Internet	feuerwehr-hessen.de	
Anschrift	Kölnische Straße 44-46 • 34117 Kassel	

Internationaler Museumstag auch im DFM

Sie waren eher selten und zeugten vom Einfallsreichtum und Engagement kleinerer ländlicher Feuerwehren: In eigener Regie gebaute Behelfs-TSA. Ein solches Gerät stellte das Deutsche Feuerwehr-Museum (DFM) am 15. Mai 2011 im Rahmen diverser Vorführungen zum Internationalen Museumstag erstmals vor.

Selten und eher beiläufig kann man in Festschriften auf Notizen stoßen, welche vom Umbau alter Handdruckspritzen zu einem Transportanhänger für eine Tragkraftspritze in den 1930er Jahren berichten. Diese Behelfslösungen waren ein reines Produkt finanzieller Not, wenn es einer kleineren Gemeinde zwar gelang, die Mittel für den Ankauf einer Tragkraftspritze zu erwirtschaften, nicht jedoch für den gleichzeitigen Ankauf eines dazu passenden, industriell gefertigten Tragkraftspritzenanhängers (TSA).

Was lag in einem solchen Fall näher, als in Eigenregie das Fahrgestell der nunmehr überflüssig gewordenen Handdruckspritze zu einem Transportanhänger umzubauen. Der Schmied, Schreiner und andere Handwerker waren auf dem Dorf fast ohnehin durchwegs Kameraden der örtlichen Wehr. Auch ein Altmetallhändler, welcher bereit war, für das Buntmetall des ausgebauten Pumpwerkes und die Eisen Teile des Druckbaumes und seiner Halterungen einen guten Preis zu zahlen, war leicht zu finden.

Als es in den Wirtschaftswunderjahren nach dem 2. Weltkrieg wieder aufwärts ging, konnten diese Produkte handwerklicher Innovation rasch durch einen lang ersehnten »ordentlichen« TSA ersetzt werden. Nach dem derzeitigen Kenntnisstand hat sich in Deutschland kein einziges derartiges Behelfsgerät erhalten. Im Jahre 1990 hatte Gerd Schrammen, Archivar des DFM, im ehemaligen niederschlesischen Grenzgebiet einen solchen Behelfs-TSA fotografiert, der vermutlich auf Basis einer ehemaligen Handdruckspritze des renommierten Feuerwehrgeräteherstellers Fischer-Görlitz entstanden war. Schon damals befand sich das Gerät in einem eher traurigen Zustand und ob es bei seiner Aufstellung im Freien bis heute überdauert hätte, ist mehr als fraglich.

Nun verfügt das DFM in den Altbeständen seines Depots über eine technisch interessante Tragkraftspritze von Fischer-Görlitz Baujahr 1939, die den heutigen Kenndaten TS 4/6 entsprechen würde. Die Besonderheit dieser TS: Sie ist bereits mit einem Kastengerüst versehen, wie er bei vie-

len heutigen Geräten üblich ist. Damals war dieser Schutz des Geräts gegen Beschädigungen bei etwaigen versehentlichen »unsanften Abladevorgängen« jedoch ein exklusives Patent von Fischer. Die Feuerwehren gaben diesen Spritzen deshalb auch den Spitznamen »Rollende Johanna«.

Das Pumpenmuseum FF Oberursel-Stierstadt, das bereits verschiedentlich sehr aufwändige Projekte für das DFM realisiert hat, hat die betriebsfähige Restaurierung dieser seltenen TS übernommen.

Für den Nachbau des Behelfs-TSA konnte Kamerad Bernd Heil von der FF Künzell-Bachrain gewonnen werden. Als Basis diente hierzu ein eigentlich abgängiges Fahrgestell einer Handdruckspritze des Fuldaer Herstellers Paul Keil. Dieses hatte das DFM vor einigen Jahren von einem Landwirt der Region bereits ohne Pumpwerk etc. übernommen. Der Vater des Landwirts hatte es über Jahrzehnte als Transportanhänger für ein Heugebläse verwendet ... und genau deshalb fehlten genau die Bestandteile, welche bei einem Umbau zum Behelfs-TSA ohnehin ebenfalls hätten ausgebaut werden müssen.

Bernd Heil macht sich nun an einen Vorgang, den man korrekt als Nachbau eines historischen Gerätes unter weitgehender Verwendung historischer Teile bezeichnen muss.

Zuerst stand die umfangreiche und aufwändige fachgerechte Restaurierung des Fahrgestells an. Dabei wurde auf einer Seite des Wasserkastens die kunstvolle Beschriftung »Margrethenhaun« durch den Kirchenmaler Thomas Auel aus Eichenzell-Lütter gefestigt, ergänzt, aufgefrischt und mit einer speziellen Schutzschicht überzogen. Das restliche Fahrgestell wurde ebenso wie die TS in der polizeigrünen Farbe der angenommenen Zeit des Umbaus (1938/39) gestrichen.

Wie einst die Feuerwehrkameraden hat Bernd Heil anschließend für den Transport der TS mit Winkelprofilen etc. eine Befestigung auf dem Wasserkasten angebracht. Der Wasserkasten selbst dient fortan zum Transport der feuerwehrtechnischen Beladung (Strahlrohre, Standrohr, Verteiler etc.) und wurde deshalb mit einem Gitterrost aus Holz ausgestattet. Der freie Raum hinter der TS wurde zur Anbringung einer alten C-Schlauchhaspel genutzt. Viel Tüftelei war auch bei der Schaffung einer Aufhängevorrichtung für die Verstaftung der B-Saugschläuche nötig.

Alles in allem handelt es sich bei diesem Nachbau wieder einmal um ein Projekt, mit dem das DFM erneut ein Alleinstellungsmerkmal für sich beanspruchen kann.

Rolf Schamberger

Präsidiumssitzung im Deutschen Feuerwehrmuseum

Zur guten Tradition gehört es, dass das Präsidium des Landesfeuerwehrverbandes (LFV) in regelmäßigen

Abständen auch das Deutsche Feuerwehrmuseum (DFM) in Fulda aufsucht, um hier nicht nur anstehende



(v. l.): LFV-Präsident Ralf Ackermann, LJFW Stefan Cornel, Norbert Fischer (Nassauischer Bezirksfeuerwehrverband), Frauensprecherin Karin Plehnert-Helmke, Vizepresident Christoph Wellecke, Werner Bähr (Kurhessisch-Waldeckscher Feuerwehrverband), Sozialreferent Ralph Stühling, Geschäftsführer Harald Popp, Landesstabführer Jochen Rietdorf und LFV-Medienreferent Holger Schönfeld.

Arbeitstagen zu absolvieren, sondern auch, um sich über die aktuelle Situation dieser Traditionseinrichtung vor Ort zu informieren. »Hier wird eine hervorragende Arbeit geleistet, um die geschichtliche Entwicklung des Feuerwehrwesens über die Grenzen von Hessen hinaus so aufzubereiten, dass es eine Freude ist, sich mit dieser Thematik zu beschäftigen. Denn nur wer seine Vergangenheit kennt, kann die Zukunft gestalten«, betonte LFV-Präsident Ralf Ackermann bei der Visite in Fulda. DFM-Leiter Rolf Schamberger ließ es sich

deshalb auch nicht nehmen, die LFV-Präsidiumsmitglieder über die neuesten Entwicklungen und Exponate im Feuerwehrmuseum zu informieren. Neu im Museumsbestand ist eine wirkliche Rarität. Dabei handelt es sich um eine Handdruckspritze aus dem Jahr 1930, die – so Schamberger – durch liebevolle Restaurierungsarbeiten fast originalgetreu auf einen Transportanhänger dieser Zeit montiert werden konnte und damit »nicht nur den Tüftlergeist der damaligen Zeit zeigt, sondern gleichfalls sehr nah an den damaligen Originalzustand

heran kommt«. Das Exponat wird deshalb auch beim diesjährigen Hestentag in Oberursel am »Platz der Feuerwehren« präsentiert.

Zukunftsorientiert ging es dann im Rahmen der Präsidiumstagung weiter, wobei vor allem aktuelle Themen – wie z. B. Weiterentwicklung der LFV-Facharbeit, anstehende Veränderungen im Bereich von Gesetzen bzw. Verordnungen, Einführung der Feuerwehrprämie, Mustersatzungen für die Feuerwehren – beraten wurden. hs

Herzliche Glückwünsche

Zu den Geburtstagen gratuliert der Landesfeuerwehrverband ganz herzlich:

40 Jahre

Hessisches Ministerium
des Innern und für Sport
Matthias Schmidt
Wiesbaden

45 Jahre

FGL Jugendpolitik
Stefan Ziegler
Frankfurt am Main

50 Jahre

Vorsitzender des Werkfeuerwehrverbandes Hessen
Bernd Saßmannshausen
Reinheim

Fachausschussvorsitzender
Thomas Hain
Seligenstadt

Kreisbrandinspektor
Gunther Reiber
Idstein-Wörsdorf

55 Jahre

Vizepräsident
Wolfgang Reinhardt
Hofheim

Kreisbrandinspektor
Joachim Dreier
Hofheim

Vorstandsvorsitzender
Ulrich-Bernd Wolf von der Sahl
SV Sparkassenversicherung
Stuttgart

Leiter der Berufsfeuerwehr
Prof. Reinhardt Ries
Frankfurt am Main

60 Jahre

Vizepräsident der Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern
Heinrich Gringel
Kassel

Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender a. D.
Gustav Großkurth
Wehretal-Hoheneiche

Kreisbrandinspektor
Werner Bähr
Felsberg

65 Jahre

Medienwart / Musikausschuss
Michael Trohn
Gießen

Kreisbrandinspektor a.D.
Wolfgang Köhler
Neuberg

Zur Ernennung

Zum Kreisbrandinspektor des Werra-Meißner Kreises

Christian Sasse,
Bad-Sooden Allendorf

Zum Leiter der Berufsfeuerwehr Kassel

Norbert Schmitz, Kassel

Zum Referatsleiter, Brandschutz, Einsatz und Förderwesen im Hessischen Innenministerium

Harald Uschek, Kleinostheim

Zur Wahl

Zum Vorsitzenden des Werkfeuerwehrverbandes

Bernd Saßmannshausen, Reinheim

Zum Bezirksfeuerwehrverbandsvorsitzenden Hessen-Darmstadt

Wolfgang Müller, Biblis

Zum Bezirksfeuerwehrverbandsvorsitzenden des Nassauischen Feuerwehrverbandes

Norbert Fischer, Friedrichsdorf

Zum Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzenden Fulda

Lothar Mihm, Eiterfeld

14. Landeswettbewerb ermittelt Teilnehmer für Deutsche Meisterschaft

Den ersten Schritt zur Teilnahme an der im Jahr 2013 im französischen Mühlhausen stattfindenden 15. CTIF-Feuerwehrolympiade schafften neun hessische Frauen- und Männergruppen beim 14. Landeswettbewerb am 4. Juni 2011 im Stadion des TSV Grünberg. Bei dem von der Freiwilligen

Feuerwehr Lehnheim, dem Landeswettbewerbsleiter Hans-Peter Bach (Bruchköbel-Roßdorf) und dem Geschäftsführer des Landesfeuerwehrverbandes Hessen Harald Popp organisierten und durchgeführten Vergleichswettbewerb konnten sich dabei sechs Männer- und drei Frauen-

gruppen die Fahrkarten für die Deutsche Meisterschaft im kommenden Jahr in Cottbus erkämpfen. Unter der Bewertung von Schiedsrichtern aus den Bundesländern Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg, Bayern und Hessen mussten die neun Gruppenmitglieder einen trockenen Löschangriff mit vier Saugleitungen, zwei B-Leitungen und vier verlegten C-Schläuchen durchführen. Als zweiten Übungsteil hatten acht Wettbewerber bei einem Staffellauf mit einem Balken, einer Wand und einem Kriechrohr jeweils 50 m Laufstrecke zu bewältigen. Für



Wettkampferöffnung



Die Gruppenführer der teilnehmenden Mannschaften der Deutschen Meisterschaft 2012 in Cottbus.



Mannschaft Hasselroth-Gondroth



Mannschaft Nidderau-Eichen 1



Mannschaft Grünberg-Lehnheim



Mannschaft Nidderau-Heldenbergen



Frauen-Mannschaft Hasselroth



Frauen-Mannschaft Steinau-Marjoß



Frauen-Mannschaft Nieder-Bessingen



Mannschaft Bruchköbel-Roßdorf



Mannschaft
Nidderau-
Eichen II

das Endergebnis waren dabei neben der benötigten Zeit auch Punktabzüge für eventuell aufgetretene Fehler entscheidend. Zudem wirkten sich für die in der B-Klasse startenden Gruppen die Alterspunkte auf die Platzierungen aus. In der Tages- und Deutschlandpokal-Wertung wurden neben den achtzehn hessischen Gruppen weitere vierzehn Teams aus Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Thüringen, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz in den vier gesonderten Klassen bewertet.

Den sportlichen Leistungen stand zunächst die Eröffnung des Wettbewerbes durch Hans-Peter Bach vor. Grußworte sprachen dabei die

Gießener Landrätin Anita Schneider, Kreisbrandinspektor Mario Binsch, der stellvertretende Grünberger Stadtbrandinspektor Jörg Sprankel und Grünbergs Bürgermeister Frank Ide.

Die Siegerehrung wurde gemeinsam von den Präsidiumsmitgliedern Werner Bähr, Harald Popp, Bürgermeister Frank Ide und Stadtbrandinspektor Lothar Theis durchgeführt.

Zu den erfolgreichsten Gruppen zählten in der Tageswertung in der Klasse A die Gruppen Herrenberg-Kuppigen, Nidderau-Eichen 2, Bruchköbel-Roßdorf, Nidderau-Heldenbergen, Neuweiler, Hasselroth-Gondsroth, Böblingen und Nidderau-Eichen 1. Auf den nächsten

Plätzen folgten die Gruppen Recke-Steinbeck 2, Suhl, Densberg, Recke-Steinbeck 1, Nieder-Bessingen, Olpe, Steinau-Marjoß, Eschenburg-Hirzenhain, Frankfurt-Griesheim, Driedorf, Alsfeld-Eifa und Silberhausen. Die Klasse mit Alterspunkte führte Langenbach 1 vor der gastgebenden Gruppe Grünberg-Lehnheim, Hasselroth-Gondsroth, Arfeld, Felde 1, Hutengrund und Olpe an. Bei den Frauen siegte in der Klasse A Steinau-Marjoß vor Hasselroth, Nieder-Bessingen und Möllenbeck. Ohne Konkurrenz blieb in der Frauenklasse B die Gruppe aus Asendorf. Mit großer Spannung wurden bei der Siegerehrung die Ergebnisse der hessischen Gruppen zur Qualifikation für die Deutsche Meisterschaft erwartet. Erwartungsgemäß fielen diese sehr knapp aus. Über die Teilnahme 2012 in Cottbus konnten sich am Ende dann die Gruppen Nidderau-Eichen 2, Bruchköbel-Roßdorf, Nidderau-Heldenbergen, Hasselroth-Gondsroth und Nidderau-Eichen 1 freuen. Besonders spannend war es in der Klasse B, wo sich Grünberg-Lehnheim mit einem hauchdünnen Vorsprung die Fahrkarte nach Cottbus sicherte. Das Bundesland Hessen werden bei den Frauengruppen Steinau-Marjoß, Hasselroth und Nieder-Bessingen vertreten.

Karl-Ernst Lind

Platzierungen der hessischen Gruppen beim 14. Landespokalwettbewerb

A-Gruppen (ohne Alterspunkte)

Gruppe	Zeit Löschangriff	Zeit Staffellauf	Fehler gesamt	Punktzahl	Platz
Nidderau-Eichen 2	38,1	59,9		402,0	2
Bruchköbel-Roßdorf	39,6	60,8		399,6	3
Nidderau-Heldenberg	38,8	61,9		399,3	4
Hasselroth-Gondsroth 2	37,9	59,1	10	393,0	6
Nidderau-Eichen 1	58,1	55,6		386,3	8
Jessberg-Densberg	37,2	62,4	20	380,4	11
Nieder-Bessingen	43,4	62,0	25	369,6	13
Steinau-Marjoß	40,7	63,8	30	365,5	15
Eschenburg-Hirzenhain	67,4	69,8		362,8	16
Frankfurt-Griesheim	59,1	71,0	10	359,9	17
Driedorf	60,5	70,8	20	348,7	18
Alsfeld-Eifa	60,4	71,30	30	338,3	19

B-Gruppen (mit Alterspunkte)

Gruppe	Zeit Löschangriff	Zeit Staffellauf	Fehler gesamt	Punktzahl	Platz
Grünberg-Lehnheim	42,4	65,6		414,0	2
Hasselroth-Gondsroth	41,5	65,1		413,4	3
Huttengrund	53,2	65,2	20	378,6	6

Frauengruppen (ohne Alterspunkte)

Gruppe	Zeit Löschangriff	Zeit Staffellauf	Fehler gesamt	Punktzahl	Platz
Steinau-Marjoß	45,8	67,3		386,9	1
Hasselroth	51,0	71,2		377,8	2
Nieder-Bessingen	61,3	79,40		359,3	3

Hessische Teilnehmer bei der Deutschen Meisterschaft 2012 in Cottbus

A-Gruppen (ohne Alterspunkte)

Nidderau-Eichen 2
Bruchköbel-Roßdorf
Nidderau-Heldenbergen
Hasselroth-Gondsroth
Nidderau-Eichen 1

B-Gruppen (mit Alterspunkte)

Grünberg-Lehnheim

Frauengruppen

Steinau-Marjoß
Hasselroth
Nieder-Bessingen

Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) bei der Feuerwehr

Der erste FSJ-Jahrgang bei den Freiwilligen Feuerwehren in Hessen, der am 1. September 2010 startete, neigt sich nun langsam dem Ende zu.

In der ersten Bildungswoche im September 2010 standen vor allem das Kennenlernen der anderen FSJ'ler und die individuellen Ziele sowohl für das FSJ als auch für die Zeit danach im Vordergrund.

Während der zweiten Bildungswoche in Lampertheim im Kreis Bergstraße lag der Fokus auf der Projektarbeit, auf Trainings und Vorträgen zum Thema Bewerbungen, sowie auf praktischen Übungen zu Vorstellungsgesprächen und Assessment-Centern. Anknüpfend an die erste Bildungswoche, wurde das von den FSJ'lern gewünschte Themengebiet





Christoph Kappes, Christina Wecker, Lars Ostertag und Sebastian Schöning im Seminar.



Peter Buder, Maurice Röschlau, Roman Sander und Alexander Zimmerman waren die Sieger des Kooperations-spieles.



Lucas Görissen, Sarah Koch, Sebastian Schöning, Ann-Christin VonderSchmitt (Platz 3).



Christina Wecker, Andreas Schuchmann, Julian Schanze und Nicolai Merz (Platz 2).

»Konflikte erkennen und lösen« vertieft. Die Woche wurde mit einem Ausflug ins Daimler-Werk nach Mannheim und nach Worms bei einem gemeinsamen Abendessen beendet.

Die dritte und die vierte Bildungswoche fanden wieder im Jugendfeuerwehrausbildungszentrum (JFAZ) in Marburg-Cappel statt. Im Unterschied zu den ersten beiden Bildungswochen, die als Seminare gestaltet wurden, handelte es sich bei der dritten und vierten Bildungswoche um reguläre Lehrgänge mit den Themen »Einführung in die Kommunikation«, »Präsentations- und Moderationstechniken – Power-Point-Präsentationen« und »Jugendarbeit in der Feuerwehr mit dem Erwerb der JuLeiCa«. Die letzte Bildungswoche wird im August 2011 stattfinden.

Trotz mancher Umstände, die sich im ersten Jahr dieses Projektes ergaben, sind immer noch alle FSJ'ler dabei; einige beenden das Jahr nur deshalb früher, weil sie eine Ausbildung per 1. August 2011 beginnen werden. Was uns vom LFV besonders freut, ist, dass alle Einsatzstellen des FSJ-Jahrgangs 2010 auch ab dem 1. September 2011 wieder einen FSJ'ler bei sich einstellen werden. Zudem konnten neue Einsatzstellen gewonnen werden, so dass der zweite FSJ-Jahrgang voraussichtlich 30 FSJ'ler fassen und somit eine Steigerung zum Vorjahr um 43 % erzielt wird.

Die Bildungswochen werden auch im zweiten Jahrgang ähnliche Inhalte haben, da die Evaluationen durch das Sozialforschungsinstitut ISIS in Frankfurt (Main) zum Ergebnis hatten,

dass die FSJ'ler diese in Fragebögen und in durchgeführten Gruppendiskussionen durchgängig mit »gut« bis »sehr gut« bewertet haben.

Bei Fragen rund um das Thema »FSJ bei der Feuerwehr« können Sie sich jederzeit gerne melden oder sich auf unserer Homepage über das Thema informieren.

Landesfeuerwehrverband Hessen
Julia Engelbrecht, M.A.
Königsche Straße 44-46
34117 Kassel
Telefon 05 61/78 89-4 84 25
E-Mail: fsj@feuerwehr-hessen.de
www.feuerwehr-hessen.de

Das Freiwillige Soziale Jahr

Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) bietet jungen Menschen vom Abschluss der Vollzeit-Schulpflicht bis zum Alter von 27 Jahren die Chance, ein Jahr lang etwas für sich und andere Menschen zu tun. Das FSJ beginnt in der Regel am 1. August oder 1. September. Die Idee eines Freiwilligendienstes entstand 1954. Damals herrschte

großer Personalmangel in den sozialen Einrichtungen der Bundesrepublik. Deshalb riefen die Kirchen junge Christen dazu auf, ein Jahr ihres Lebens für andere Menschen zu geben. 1964 wurde das Freiwillige Soziale Jahr gesetzlich verankert. Das Gesetz regelt die möglichen Einsatzfelder der Helferinnen und Helfer und ihre pädagogische Betreuung durch die FSJ-Träger. Heute ist das FSJ ein so-

ziales Bildungsjahr. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer arbeiten sowohl in Krankenhäusern, Altenheimen und anderen sozialen wie auch in kulturellen und sportlichen Einrichtungen. Während des FSJ besuchen sie Seminare – zum persönlichen Erfahrungsaustausch und zur Diskussion von fachlichen, sozialen oder politischen Themen.

www.fsj-hessen.de

Die stärkere Öffentlichkeitsarbeit sollten alle Vereine der Hessischen Feuerwehrmusik nutzen

Eine Reihe von Maßnahmen haben im vergangenen Jahr dazu geführt, dass die Feuerwehrmusik Hessen wesentlich stärker als bisher in der Öffentlichkeit präsent war. Als einen der Schwerpunkte der diesjährigen Landesfeuerwehrmusikversammlung in Reiskirchen skizzierte Landesstabführer Jochen Rietdorf in seinem Bericht mehrere »Meilensteine« der Arbeit des Landesfeuerwehrmusikausschusses, die für den Auftritt nach außen und die Medienpräsenz prägend waren.

Die Bilanz im Überblick

So nannte Jochen Rietdorf folgende Punkte:

- Die Aufnahmen im Feuerwehr-TV des Rhein/Main-TV. Hier hatte die Hessische Feuerwehrmusik zweimal im vergangenen Jahr Gelegenheit, sich im Feuerwehr-TV vorzustellen. Diese Sendungen wurden im Rhein/Main-TV ausgestrahlt.
- Die Produktion der 1. CD in der Geschichte der Feuerwehrmusik Hessen mit Musik der Spielleute;
- Eine besonders gelungene Werbung war auch die Präsentation beim Tag der Musik auf dem Hessentag in Stadtallendorf. Dort stellte die Feuerwehrmusik Hessen mit insgesamt 14 Musikgruppen das stärkste Kontingent und gab mit ihren Aufführungen eine hervorragende Visitenkarte ab.
- Die neu überarbeitete Homepage, die nicht nur als Kommunikationszentrum für alle Mitglieder der hessischen Feuerwehrmusik dient, sondern auch interessierten Außenstehenden Informationen über Veranstaltungen und weitere Aktivitäten geben soll. Sehr einfach ist es für diesen Personenkreis jetzt geworden – aufgrund der neu geschaffenen zusätzlichen Gliederung nach Landkreisen – Kontakte zu regionalen Musikgruppen herzustellen.
- Der schnelleren Kommunikation innerhalb der hessischen Feuerwehrmusik dient der neu geschaffene E-Mail-Verteiler, mit dem kurzfristig aktuelle Informationen ganz breit gestreut werden können.
- Ergänzend dazu wurde das sogenannte »Blaue Heft« (»Wir informieren«) abgelöst durch ein zeitgemäß gestaltetes Informationsblatt mit dem Titel »Feuerwehrmusik aktuell«, in dem kurz und bündig aktuelle Aktivitäten angerissen werden mit dem Hinweis auf die ausführliche



Ivonne Scheld umrahmte mit dem Jugendmusikzug der FF Reiskirchen die Landesfeuerwehrmusikversammlung.

Darstellung in unserem Webauftritt www.feuerwehrmusik-hessen.de. Diese Publikation kann bei Bedarf kurzfristig erstellt werden, ist kostengünstiger zu produzieren und ist lesefreundlicher als ihre Vorgängerin.

Webpräsenz nach. Die Zugriffe auf die Homepage sind rasant in die Höhe geschneilt: Waren es im Januar 2010 noch 1.985 Klicks, so steigerten sich diese auf 3.771 im Januar 2011, das sind knapp 90 % mehr als vor Jah-



Landesstabführer Jochen Rietdorf bei Vorlage seines Jahresberichts

Landesstabführer Jochen Rietdorf rief die Vereine der Feuerwehrmusik Hessen dazu auf, das vom Landesfeuerwehrmusikausschuss zur Verfügung gestellte Instrumentarium zu nutzen, sei es mit der Veröffentlichung von Berichten über die Vereinsarbeit oder durch Ankündigung von wichtigen Aktivitäten wie Konzerten, Jubiläen etc. in der Terminübersicht. Und dass die Öffentlichkeitsarbeit auch ankommt, wies Rietdorf durch die steigende Akzeptanz der



Landesausbildungsleiterin Anja Kirchhof erläutert die Erfolge des jetzt auslaufenden Strukturförderprogramms.

resfrist. Derzeit besuchen täglich 118 Musikinteressierte unsere Homepage! Allerdings mussten auch Rückschlüsse hingenommen werden, wie die kurzfristige Absage von besonderen Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen auf Landesebene, die Nichtteilnahme der Feuerwehrmusik Hessen am Hessischen Feuerwehrpreis 2010 und die Auflösung zweier Musikgruppen. So haben sich der SFZ



Plenum der Delegierten aus den Vereinen der Feuerwehrmusik Hessen

Elbersdorf im Schwalm-Eder-Kreis und der Spielmannszug Breuberg-Neustadt im Odenwaldkreis aufgelöst. Neu gegründet hat sich dagegen der SFZ Rasdorf im KFV Fulda. Und nach wie vor sucht der Landesfeuerwehrmusikausschuss noch eine Musikerin oder einen Musiker, der dieses Gremium als Jugendwartin oder Jugendwart komplettiert.

Weiterhin hatte der Landesfeuerwehrmusikausschuss mit allen Mitteln auf die Teilnahme am Hessischen Feuerwehrpreis 2010 aufmerksam gemacht, die Teilnahmebedingungen im »Blauen Heft« beschrieben und auf der Homepage veröffentlicht. Dieser mit 5.000,- Euro dotierte Förderpreis, den die Sparda-Bank Hessen gemeinsam mit dem LFV Hessen ausgelobt hatte, weckte bei keinem einzigen unserer Musikzüge Interesse. Und das, obwohl viele Feuerwehrmu-

sikgruppen bekanntermaßen ausgezeichnete und sehr erfolgreiche Ideen in der Jugend- und Nachwuchsarbeit haben, die in der Jury sicher ihre Anerkennung gefunden hätten.

Rietdorf ging in seinem Bericht über das abgelaufene Jahr zum Teil ausführlich auf einige Details seiner Arbeit ein, auf überregionale Aktivitäten und nicht zuletzt auf eine Vielzahl von Ehrungen für langjährige und verdienstvolle Musiker. Der Landesstabführer dankte dem Präsidium mit Präsident Ralf Ackermann an der Spitze für die gute und offene Zusammenarbeit und der Geschäftsstelle des Landesfeuerwehrverbandes, die die vielen Tätigkeiten eines ehrenamtlichen Landesstabführers und seines Landesfeuerwehrmusikausschusses sehr gut unterstützt haben.



Der Landesfeuerwehrmusikausschuss des hessischen Landesfeuerwehrverbandes (v.r.): Landesstabführer Jochen Rietdorf, Medienwart Michael Thron, Schriftführerin Heidrun Ledderhose, stellv. Landesstabführer Harald Erzgräber, LFV-Präsidiumsmitglied Wolfgang Müller, Bezirksstabführer Bernd Aschenbrenner, Landesausbildungsleiterin Anja Kirchhof und stellv. Landesausbildungsleiter Klaus Dasbach

Dank an alle Beteiligten

Ein Dank ging an alle Feuerwehrmusikerinnen und Musiker für ihren engagierten Einsatz, besonders auch an all diejenigen, die sich zusätzlich in ihren Vereinen als Ausbilder, Registerführer, Dirigent oder Stabführer für die gute Interpretation ihrer Musik einsetzen. Rietdorf dankte weiterhin den Kreis- und Landesausbildern für ihre Unterstützung im Lehrgangswesen, den Kreisstabführerinnen und Kreisstabführern mit ihren Fachgremien für Ihre Unterstützung in der Verbandsarbeit sowie den Mitgliedern des Landesfeuerwehrmusikausschusses für die harmonische Zusammenarbeit.

Voller Erfolg für das Strukturförderprogramm

Im Anschluss gab Landesausbildungsleiterin Anja Kirchhof in ihrem detaillierten Bericht über die Lehrgangsarbeit einen Rückblick auf das Strukturförderprogramm (SFP), das 2011 mit dem Landeswertungsspielen enden wird. Sie erläuterte, dass das Projekt für alle Vereine, die teilgenommen haben, erfolgreich war. So gab es nach vielen Jahren wieder D-Leistungslehrgänge, einer der Vereine hat seit Jahren wieder ein Konzert aufgeführt. Generell hat sich das Repertoire erweitert, das Leistungsspektrum vergrößert, die Motivation der Musiker ist gestiegen, der Mut zu Neuem ist wieder da. Auch auf der aktuellen CD der Hessischen Feuerwehrmusik ist mit der Spielgemeinschaft der FF Spieskappel und Frielendorf schon ein Verein des SFP zu hören.

Als Nachfolgeprojekt des Strukturförderprogramms hat der Landesfeuerwehrmusikausschuss die »Jugend- und Nachwuchsschmiede 2015« in Arbeit, die Landesstabführer Jochen Rietdorf kurz vorstellte. Zunächst soll im Laufe dieses Jahres eine Bestandserfassung der Jugend- und Nachwuchsorchester sowie der kleineren Ensembles erfolgen. Eine gemeinsame Sitzung mit den Kreisstabführern ist für den 12. November 2011 geplant, um das weitere Vorgehen abzustimmen.

Auf der Landesfeuerwehrmusikversammlung wurden Landesstabführer Jochen Rietdorf für 15-jährige hervorragende Verbandsarbeit auf Kreis- und Landesebene mit der Ehrenmedaille in Silber der Bundesvereinigung Deutscher Musikverbände sowie Michael Thron für besondere Verdienste als Medienwart im Landesfeuerwehrmusikausschuss mit der Ehrenmedaille in Silber der Hessischen Feuerwehrmusik ausgezeichnet.

Zu den laufenden Aktivitäten werden regelmäßig weitere Einzelheiten auf www.feuerwehrmusik-hessen.de veröffentlicht.

Text und Fotos: Michael Thron

Delegiertenversammlung des Kurhessisch-Waldeckischen-Bezirksfeuerwehrverbandes

Bei der Delegiertenversammlung des Kurhessisch-Waldeckischen-Bezirksfeuerwehrverbandes begrüßte Verbandsvorsitzender Werner Bähr in der Hofgeismarer Stadthalle neben den Delegierten der 973 Feuerwehren des Regierungsbezirkes Kassel zahlreiche Repräsentanten des öffentlichen Lebens.

Ziel: Zukunftssicherung und Attraktivität erhöhen

In seinem Rechenschaftsbericht ging Bähr auf das zentrale Thema der Zukunftssicherung der Feuerwehren ein. Konnte im letzten Jahr zwar der Bestand der Einsatzkräfte in den 973 Wehren (- 9) nach jahrelangem Abwärtstrend fast gestoppt und sogar um 141 auf 25.728 gesteigert werden, so sanken die Jugendfeuerwehrmitglieder dagegen um 44 auf 9.348 Jugendliche in den 681 Jugendfeuerwehren: Dem bevorstehenden demografischen Wandel in Nordhessen, wo die Einwohnerzahlen bis zum Jahr 2050 um fast 20 % sinken werden, gilt es mit neuen Ideen zu begegnen. Neben dem zu überarbeitenden Leitfadenden zur Mitgliederwerbung und neuen Logos mit Flyern und Plakaten soll die Zielgruppe der Frauen (z. Zt 2.581) und Jugendliche mit Migrationshintergrund stärker beworben werden. Mit der Gründung von Übergangsguppen sollen die 16- bis 17-jährigen gutausgebildeten jungen Einsatzkräfte Spaß an ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit in den Einsatzabteilungen

haben. Einer steigenden Bürokratisierung der ehrenamtlichen Tätigkeit der Führungskräfte sollte entgegengewirkt werden.

Da die Anforderungen an die Einsatzkräfte bei den geleisteten 13.493 Feuerwehreinsätzen und 7.679 Rettungsdienstleistungen im letzten Jahr immer höher werden, sollen auch die Rahmenbedingungen (u. a. mit der Schaffung der neuen Anerkennungsprämie für langjährige Aktive) verbessert werden. Der ständige Dialog mit den privaten Arbeitgebern soll die Akzeptanz für die Freistellung zu Einsätzen und zur notwendigen Ausbildung weiter fördern. An die Kommunen richtet Bähr den Appell, als Träger der Freiwilligen Feuerwehren, ihre Bediensteten als Feuerwehreinsatzkräfte während der Arbeitszeit ausbilden zu lassen. Als positives Beispiel kann hierbei die Stadt Hofgeismar auf 16 neue Einsatzkräfte aus ihren Reihen verweisen.

Mehr als 13.000 Einsätze

Von den 13.493 Einsätzen waren es 2.677 Brände, 7.222 Hilfeleistungen aber auch 1841 Fehlalarme sowie 1.753 Brandsicherheitswachen.

Durch steigende Klimaveränderungen werden Hilfen bei Naturkatastrophen wie Hochwasser, Schnee, Hitze und Sturm immer notwendiger werden und die Feuerwehren nicht mehr »Mädchen für alles« (Ölspur- und Wespenbeseitigung) sein können.

Hohe Identifikation bei der Bevölkerung

Die hohe Identifikation der Nordhessischen Bevölkerung mit ihrer Feuerwehr spiegelt sich in der hohen Mitgliederzahl von fast 48.500 Aktiven und 83.000 Förderern wider, die professionelle Hilfe bei Notfällen von der Feuerwehr vor Ort erwartet.

Dem sinkenden Trend in den Jugendfeuerwehren soll durch die Bildung von Bambini-Gruppen (6-10 Jahre) entgegengewirkt werden.

Regierungspräsident Dr. Walter Lübke und Landrat Uwe Schmidt sicherten den Wehren auch weiterhin ihre Unterstützung mit ihren Möglichkeiten zu.

Die gute Zusammenarbeit zwischen den nordhessischen Feuerwehren und der privaten Wirtschaft wurde durch großzügiges Sponsoring (Rauchmelderaktion, Unterstützung der Brandschutzaufklärung, Nutzung des Unwetterwarnsystems und Spende von Hohlstrahlrohren) von zwei regionalen Unternehmen dokumentiert.

Neuwahlen von zwei Stellvertretern

Bestätigung in ihren Funktionen:

- 1. Vorsitzender
Werner Bähr (Felsberg),
- Geschäftsführer
Heiko Hofmeister (Guxhagen),
- Medienreferent
Horst Klinge (Calden),
- Bezirkstabsführer
Bernd Aschenbrenner (Fulda),
- Jugendvertreter
Thomas Specht (Wildeck).

Neuwahlen:

- stv. Vorsitzende
Nadia Reis (Bad Wildungen),
- stv. Vorsitzender
Andreas Heupel (Rotenburg/F.),
- Neue Beisitzer:
Mario Missler (Herleshausen),
Norbert Schmitz
(Berufsfeuerwehr Kassel)



Der neue Vorstand des BFV Kurhessen Waldeck (v. l.) Vorsitzender Werner Bähr, Medienreferent Horst Klinge, Bezirkstabsführer Bernd Aschenbrenner, Beisitzer Mario Missler, stv. Vorsitzende Nadia Reis, stv. Vorsitzender Andreas Heupel, Beisitzer Thomas Specht, Geschäftsführer Heiko Hofmeister, Beisitzer Norbert Schmitz

Horst Klinge
Medienreferent

21. Staffel der Auszeichnungen zum Förderschild »Partner der Feuerwehr«

Die 21. Staffel der Auszeichnungen zum Förderschild »Partner der Feuerwehr« wurde zwischen Januar 2011 und Mai 2011 in den Landkreisen an nachstehende Firmen vergeben:

Nr.	Unternehmen	Kommune	Landkreis
1	KS Tools Werkzeug-Maschinen GmbH	Heusenstamm	Offenbach
2	Euler Holzbau GmbH & Co KG	Hainburg	Offenbach
3	Stadtwerke Heusenstamm-Wasserversorgung	Heusenstamm	Offenbach
4	Autohaus Weiss & Sohn	Gemünden	Vogelsberg
5	Kress Transporte	Ebsdorfergrund	Marburg-Biedenkopf
6	J. Bergeon Schilder und Stempel	Gelnhausen	Main-Kinzig
7	Litens Automotive Group	Gelnhausen-Hailer	Main-Kinzig
8	de-bit Computer-Service GmbH	Gelnhausen	Main-Kinzig
9	Ixetic Bad Homburg GmbH	Bad Homburg	Hochtaunus
10	Köhler Baumschulen	Bruchköbel	Main-Kinzig
11	A. Günther Steuerberatungskanzlei	Bruchköbel	Main-Kinzig
12	Federnfabrik Subtil GmbH	Reiskirchen	Gießen
13	Steuerbüro Szardening	Reiskirchen-Ettingshausen	Gießen
14	Rhul Mineralöle	Reiskirchen-Ettingshausen	Gießen
15	Erwin Schomber	Reiskirchen-Ettingshausen	Gießen
16	Gebr. Horne GmbH	Reiskirchen-Ettingshausen	Gießen
17	Malerfachbetrieb Hilger Stabel	Reiskirchen-Ettingshausen	Gießen
18	T & K Münster GbR	Reiskirchen-Ettingshausen	Gießen
19	Zimmerei Martin Röhrig	Mücke	Vogelsberg
20	MK Versuchsanlagen	Mücke-Merlau	Vogelsberg
21	Hermes Logistik Gruppe Deutschland GmbH	Hersfeld-Rotenburg	Limburg-Weilburg
22	Weber Bürstensysteme	Bad Camberg	Limburg-Weilburg
23	PET-Kunststoffrecycling GmbH	Beselich	Limburg-Weilburg
24	Raumausstattermeister Peter Berner	Kronberg im Taunus	Hochtaunus
25	A. Borsch Elektroanlagen GmbH	Kronberg im Taunus	Hochtaunus
26	Kälte-Klimatechnik Hertel	Liebenau-Lamerden	Kassel
27	Thermotec Weilburg GmbH & Co. KG	Weilburg	Limburg-Weilburg
28	Malergeschäft Matthias Sprankel	Kirtorf	Vogelsberg

Internationale Waldbrandübung mit Teilnehmern aus Österreich und Deutschland

Im Zeitraum vom 23. bis 26. September 2010 fand im Salzburger Land (Österreich) eine internationale Waldbrandübung statt.

Hierzu sind am 23. September 2010 drei gemischte Katastrophenschutzlöschzüge, die Führungsgruppe der technischen Einsatzleitung, ein Betreuungszug sowie ein Sanitätstrupp aus dem Landkreis Kassel in die Landeshauptstadt Salzburg (Österreich) gereist. Insgesamt nahmen 127 Einsatzkräfte mit 23 Fahrzeugen aus dem Landkreis Kassel an dieser Katastrophenschutzübung teil.

Die Einheiten aus Hessen trafen nach zwölfstündiger Verbandsfahrt von über 620 km in zwei Marschkolonnen am Freitagmorgen, 24. September 2010, an der Landesfeuerweherschule in Salzburg ein.



Gruppenbild der Teilnehmer aus dem Landkreises Kassel und LFDV Salzburg



Bild links: Panorama • Bild rechts :Verpflegung aus der Feldküche des DRK

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Landesfeuerwehrverbandes (LFV) Salzburg, Landesbranddirektor Leopold Winter und den deutschen Einsatzleiter Kreisbrandinspektor Claus Stuhlmann, wurden die hessischen Einheiten in den Verantwortungsbereich des LFV Salzburg übergeben.

Die Unterbringung und die Einhaltung des Ablaufplanes für den Aufenthalt wurde durch den Mitorganisator Manuel Zeich, Sachgebietsleiter Katastrophenschutz im Amt für Brand- und Katastrophenschutz des Landkreises Kassel, organisiert.

Neben den hessischen Einheiten richtete auch der internationale Katastrophenschutzzug des LFV Salzburg sein Lager in der Landesfeuerwehrschule ein.

Länderübergreifende Ausbildung

Nach einer notwendigen Ruhepause für die Maschinisten wurde die Landeshauptstadt Salzburg mit engagierten Feuerwehrführern des LFV

besichtigt. Im Anschluss daran wurden länderübergreifende Ausbildungen angeboten. KBI Stuhlmann wies die Kameraden des Salzburger Kats-Zuges in die Einsatztaktik des hessischen Katastrophenschutzes ein. Weiterhin wurde eines der neusten Löschgruppenfahrzeuge im Landkreis Kassel (LF 10-6) mit technischen Details vorgestellt.

Die Verpflegung während des vier-tägigen Aufenthaltes wurde vom Betreuungszug des DRK Kassel – Land und DRK Kassel – Wolfhagen übernommen.

Am 25. September 2010 wurde im Rahmen der länderübergreifenden Ausbildung den hessischen Kameraden das österreichische Feuerwehrsystem vorgestellt. Der Ausbildungsleiter der Salzburger Landesfeuerwehrschule, OBR Ing. Harald Kreuzer, stellte die Struktur des österreichischen Feuerwehrverbandes, des LFV Salzburg und die Ausrüstung des Kats-Zuges des LFV Salzburg vor. Weiterhin wurde das landesweite Alarmierungssystem in der ständig besetzten Wach- und Alarmierungszentrale des LFV Salzburg besichtigt und erläutert. Eine weitere Gruppe besichtigte die Berufsfeuerwehr Salzburg, unter anderem mit lebhaften Diskussionen über die verschiedenen Einsatztaktiken, sowie die technischen Besonderheiten beider Feuerwehrsysteme.

Gegen 12 Uhr wurden der Kats-Zug des LFV Salzburg sowie die Kats-Ein-

heiten aus Hessen mit insgesamt 40 Einsatzfahrzeugen in das Einsatzgebiet der Gemeinde Adnet (rd. 25 km südlich von Salzburg) verlegt.

Übungsannahme: Großflächiger Waldbrand

Übungsannahme in Adnet war ein außer Kontrolle geratener Waldbrand am Berg »Schlenken«. Auf 1350 m über NN führte ein Brand einer Jagdhütte zu einem großflächigen Waldbrand. Da keinerlei Löschwasser am Brandort vorhanden war, musste das Löschwasser von den österreichischen und hessischen Einsatzkräften nach dem Bau einer 5,8 km langen Wegstrecke mit 18 Pumpen über 600 Höhenmeter hoch an den Brandort gefördert werden. Bis zur Fertigstellung der Leitung wurde die Wasserversorgung mit einem Tanklöschfahrzeug-Pendelverkehr sichergestellt, bei dem zehn Tanklöschfahrzeuge im Einsatz waren.

Während des Einsatzes wurden Teile der österreichischen und hessischen Kats-Züge zu weiteren Einsatzszenarien abgezogen – z. B. zu einem Verkehrsunfall mit eingeklemmten Personen, bei dem ein Pkw über einer Brücke mehrere Meter tief in einen Wildbach gestürzt war, bzw. zu zwei bei Baumfällarbeiten verunglückten Waldarbeitern, die unter Baumtellern eingeklemmt waren.



Vorstellung der österreichischen Kats-Ausrüstung



TLF-Pendelverkehr an der Zwischenstation, von dort noch 1,4 km bis zur Einsatzstelle



Anstieg von der Zwischenstation zur Jagdhütte (Entfernung: ca. 1,4 km, Höhenunterschied: ca. 115 m)

Übungsteilnehmer Deutschland

Anzahl Personen

Übungsleitung	2
Führungsgruppe TEL – Landkreis Kassel	4
IuK-Gruppe – Landkreis Kassel	3
Drei gemischte KatS-Löschzüge des Landkreises Kassel	97
Ein gemischter KatS Betreuungszug DRK Kassel – Land, DRK Kassel – Wolfhagen	19
1 Sanitätstrupp	
ASB Nordhessen	2
gesamt	127

Übungsteilnehmer Österreich

Bezirksführungsstab

Tennengau	9
KatS-Zug LFV Salzburg	33
Feuerwehren Adnet, Hallein, Wiestal, Oberalm, Krispl, Bad Vigaun, Puch, Ebenau, Kuchl, M-Real	211
ÖRK, Polizei, Forst, Medien	12
gesamt	265

Einatzkräfte insgesamt **392**

Zeitlicher Ablauf

Donnerstag

19.00 Uhr Abmarsch der KatS-Einheiten von Kassel nach Salzburg

Freitag

10.00 Uhr Ankunft der KatS-Einheiten (Landesfeuerweherschule Salzburg)

10.30 Uhr Bezug Quartier und Verpflegung

12.00 Uhr Führung durch Salzburg

17.30 Uhr Länderübergreifende Ausbildung Teil 1

Samstag

08.00 Uhr Länderübergreifende Ausbildung Teil 2

12.00 Uhr Abmarsch in das Übungsgebiet

13.30 Uhr Übungsbeginn mit drei Szenarien

17.30 Uhr Übungsende

20.00 Uhr Gemeinsamer Abend

Sonntag

09.00 Uhr Rückfahrt der KatS-Einheiten nach Kassel

23.00 Uhr Ankunft in Kassel



Bild oben: Menschenrettung aus verunglücktem PKW • Bild unten: Abschlussbesprechung



Insgesamt waren an der internationalen Waldbrandübung 392 Männer und Frauen der KatS-Einheiten von Feuerwehr, Rotem Kreuz und ASB aus Österreich und Deutschland im Einsatz. Neben den zuvor beschriebenen Einheiten wurden weiterhin noch elf Feuerwehren und Löschzüge aus dem Tennengau sowie der Bezirksführungsstab Tennengau eingesetzt.

Erfolgreiche Bilanz

Als Fazit stellte KBI Claus Stuhlmann fest, dass das Zusammenwirken der Einsatzkräfte von Österreich und dem Landkreis Kassel hervorragend praktiziert wurde. Die Ausrüstung beider Länder ist weitestgehend miteinander kompatibel, so dass ein Zusammen-

arbeiten beider Länder im Einsatzfall gewährleistet werden könnte.

Am 26. September 2010 wurde das Lager abgebaut und um 9.00 Uhr die zwölfstündige Rückfahrt in zwei Kolonnen angetreten. Gegen 23.00 Uhr trafen alle Einatzkräfte ohne materielle und personelle Ausfälle in Kassel ein.

Die Großschadenslage in 1350 m Höhe, sowie die weiteren Einsatzszenarien stellte die technische Einsatzleitung des Landkreises Kassel sowie die eingesetzten Einsatzkräfte vor besondere Aufgaben, die vor Ort so bisher nicht geübt werden konnten. Die in Österreich gewonnenen Erkenntnisse werden den Einsatzkräften bei der Erfüllung Ihrer Aufgaben am Standort behilflich sein.



Bild links: Absprache zwischen österreichischen und deutschen Führungskräften • Bild rechts: Waldbrandbekämpfung in 1350 m Höhe

Nach Übungsende herrschte Einigkeit darüber, an einem besonderen »Event« dabei gewesen zu sein. Auch auf kameradschaftlicher Ebene

zählt diese Übung zu einem ganz besonderen Erlebnis.

Text: Manuel Zeich, Brandschutzamt LK Kassel
Horst Klinge, Bezirksfeuerwehrverband Kurhessen-Waldeck

Fachausschüsse des LFV Hessen - aufgeteilt nach Mitgliedern -

Brand- schutzer- ziehung und -auf- klärung	Infor- mation und Kommuni- kation	Kata- strophen- schutz	Öffentlich- keits- arbeit	Recht und Organi- sation	Ausbildung Einsatz und Wettbe- werbe	Technik	Vorbeu- gender Gefah- renschutz	Gesund- heitswesen und Not- fallstress- manage- ment	Brand- schutz und Feuer- wehr- geschichte	Hauptamt- liche Kräf- te bei Frei- willigen Feuerweh- ren	Frauen
	Horst Friedrich	Ralph Stühling		Thomas Schmidt	Carsten Lauer		Klaus Tönnies				
Thomas Hain	Heinz Boßmann	Uwe Sauer	Marcus Bauer	Norbert Fischer	Lars Schäfer	Harald Müller	Rolf König	Thomas Hinz	Rolf Scham- berger	Werner Merget	Heike Münker
Karl-Heinz Ladwig	Joachim Dreier	Marcus Leopold	Günter Fenchel	Ulrich Laabs	Offried Hartmann	Robert Pfalzgraf	Andreas Koppe	Klaus-Peter Ratthey	Helmut Herth	Erich Geyer	Elke Peuster
Conny Fackert	Markus Gräf	Uwe Wunsch	Horst Klinge	Mario Binsch	Richard Bonn	Karl Rack	Michael Kinnel	Christian Reifert	Wolfgang Herzog	Harald Olbricht	Nadja Reis
Ulrike Schneider	Matthias Dörr	Markus Busanni	Robert Winkler	Hendrik Schultz	Oliver Kinkel	Stefan Schönberg	Lothar John	Friedhelm Schmidt	Karl-Heinz Merle	Waldemar Schrod	Bärbel Bunz
Dieter Ide	Jörg Leipe	Werner Treas	Martin Lutz	Johann Bra- xenthaler	Harald Rehmann	Michael Eschborn	Gunter Renner	Holger Herwig	Friedrich Emig	Volker Draisbach	Christina Simon
Dirk Wäch- tersbach	Mathias Maurer-Hardt		Markus Heuser			Bernd Schwerzel		Dieter Oberndörfer	Stefan Gärth	Norbert Sulzer	Sina Steinike
	Bernd Rompel									Robert Lan- gendorf	
										Rüdiger Richter	
										Karl-Heinz Rothländer	
										Franz-Josef Sehr	
Verantwortliches Präsidiumsmitglied											
Norbert Fischer	Wolfgang Reinhardt	Ralph Stühling	Holger Schönfeld	Christoph Weltecke	Wolfgang Müller	Werner Bähr	Bernd Saß- mannshausen	Uwe Sauer	Harald Popp	Uwe Sauer	Karin Pleh- ner-Helmke

Großes Programm auf dem »Platz der Feuerwehren« zeigte gesamtes Leistungsspektrum der Feuerwehrarbeit

Das breite Leistungsspektrum ihrer Leistungsfähigkeit haben die Feuerwehren des Hochtaunuskreises beim 51. Hessentag in Oberursel/Taunus mit einem großen, abwechslungsreichen und interessanten Programm präsentiert. Direkt bei der Landesausstellung an den Drei Hasen lockte der »Platz der Feuerwehren« gemeinsam mit dem Technischen Hilfswerk (THW) während des Hessentages mit zahlreichen Vorführungen, Übungen und Ausstellungen die Besucher des größten Hessenfestes an.

Die Feuerwehren beim größten Hessenfest eindrucksvoll präsentieren

Seit gut einem halben Jahr bereitete eine Arbeitsgruppe, in der alle 13 Städte und Gemeinden Vertreter der Feuerwehren entsandt hatten, das Programm vor. Die Arbeitsgruppe stand unter der Leitung des Vorstandsmitgliedes des Kreisfeuerwehrverbandes, Gerhard Bruder. »Für uns war nach der Entscheidung der Landesregierung für die Vergabe des Hessentages nach Oberursel bereits klar, dass wir unsere Arbeit beim größten Hessenfest in unserem Kreis natürlich auch eindrucksvoll präsentieren wollten«, so der Erste Vorsitzende des Kreisfeuerwehrverbandes

Hochtaunus, Norbert Fischer.

Gemeinsam mit Kreisbrandinspektor Carsten Lauer und dem stellv. Kreisbrandinspektor Ralf Henrici, der gleichzeitig auch stellv. Vorsitzender des Kreisfeuerwehrverbandes ist, freut er sich über die gelungene Planung der Arbeitsgruppe.

»Es ist wirklich ein tolles Programm entstanden, welches das gesamte Leistungsspektrum der Feuerwehrarbeit mit vielen abwechslungsreichen und interessanten Darbietungen und Vorführungen gezeigt hat«, ziehen die drei Führungskräfte der Kreisfeuerwehr eine positive Bilanz.

Nicht nur die Freiwilligen Feuerwehren des Hochtaunuskreises bis hin zur Feuerwehrmusik haben sich dabei vorgestellt, sondern Berufs- und Werkfeuerwehren ergänzten das Programm. Auch ein Tag der Jugendfeuerwehr und ein Tag der Brandschutzerziehung standen im Programm. »Jugendfeuerwehr, eine heiße Sache« unter diesem Mot-

Die Freiwilligen Feuerwehren im Hochtaunuskreis

begrüßen Sie zum Hessentag 2011 in Oberursel

Mit freundlicher Unterstützung der:

Sparda-Bank
www.sparda-hessen.de

to haben sich beispielsweise am Sonntag, 12. Juni 2011 alle Jugendfeuerwehren des Kreises in Oberursel eingefunden. Interessante Vorführungen gab es auch beim Tag der Höhenrettung, Absturzsicherung und Hubrettungsfahrzeuge. Überhaupt wurden die einzelnen Programmpunkte tagesaktuell und wechselnd durch verschiedene Fahrzeugausstellungen ergänzt. Ein Tag der Katastrophenschutzeinheiten und der Tag der historischen Feuerwehr haben das vielfältige Angebot abgerundet. Hinzu kam noch ein Zelt mit einer ständigen Ausstellung von Ausrüstungsgegenständen der Feuerwehr von früher bis heute unter dem Motto »Feuerwehr im Wandel der Zeit«, Filmvorführungen verschiedener spektakulärer Einsätze der letzten Jahre im Hochtaunuskreis und weiteren inter-

Platz der Feuerwehren

Täglich geöffnet von 10.00 Uhr bis 19.00 Uhr

- Den Platz der Feuerwehren finden Sie zusammen mit dem THW an den Drei Hasen direkt bei der Landesausstellung.
- Im Zelt wird eine ständige Ausstellung von Ausrüstungsgegenständen der Feuerwehr von Früher bis Heute präsentiert. Zu dem gibt es Filmvorführungen verschiedener spektakulärer Einsätze der letzten Jahre.
- Die verschiedenen Programmpunkte werden tagesaktuell und wechselnd durch verschiedene Fahrzeugausstellungen ergänzt.
- Die aktuellen Programmpunkte entnehmen Sie bitte unserer Ankündigungstafel im Ausstellungszelt.
- Das Rauchhaus und der Brandschutzanhänger ergänzen die Dauerausstellung an allen Tagen und stehen für Vorführungen und Informationen zur Verfügung.
- Die Ausstellung im Zelt wird durch weitere Informationsstände des Kreisfeuerwehrverbandes, der Jugendfeuerwehr und weiterer Partner ergänzt.
- Die durch das Land Hessen geförderten Feuerwehrfahrzeuge werden am Donnerstag, 16. Juni 2011 ab 12.00 Uhr übergeben.

Druckerei + Verlag Esser

Waldkrick 61276 Wiesbaden
Tel.: 06803-939823-0
info@druckerei-esser.de
www.druckerei-esser.de

Sparda Feuerwehraktion

Alle für einen, eine für alle. Meine Bank!

Jetzt Zeltehen setzen – mit der BankCard so im Feuerwehr-Design!

Bereits seit vielen Jahren fördern die Sparda-Bank Hessen und ihr Gewinn-Sparverein die hessischen Wehren durch gezielte Spenden und Sponsoring. 2009 haben wir zudem den Hessischen Feuerwehrpreis ins Leben gerufen. Und jetzt können auch Sie Ihre Verbundenheit mit der Feuerwehr zum Ausdruck bringen: Sichern Sie sich die BankCard so mit neuem Feuerwehr-Motiv – beim Abschluss Ihres kostenlosen Girokontos oder per Umtausch in Ihrer Sparda-Bank-Filiale.

Clever-Banking mit der Sparda-Bank. Unverwechselbar. Jetzt wechseln! www.sparda-hessen.de

Sparda-Bank

Sparda-Bank Hessen eG » Unsere Filialen in Ihrer Nähe:
 » Alsfeld » Bad Hersfeld » Bad Homburg » Baunatal » Bebra » Bensheim
 » Darmstadt » Dillenburg » Eschwege » Frankfurt » Friedberg » Frittlar
 » Fulda » Gießen » Groß-Gerau » Grünau-Liedlos » Hanau » Herborn
 » Hofheim » Karben » Kassel » Limburg » Marburg » Melsungen » Offenbach
 » Rüsselsheim » Vellmar » Wetzlar » Wiesbaden
 » Die genauen Adressen erfahren Sie im Internet und unter Fon 069/7537-0.

Die Freiwilligen Feuerwehren im Hochtaunuskreis

begrüßen Sie zum Hessentag 2011 in Oberursel

essanten Themen rund um die Feuerwehr. Für das Zelt selbst zeichnete der stellv. Stadtbrandinspektor der Feuerwehr Königstein, Christoph Schwarzer verantwortlich, der ebenso die Erstellung der Flyer und Plakate für den Platz der Feuerwehr gemeinsam mit dem Vorsitzenden übernommen hatte.

Großzügige Sponsoren

Das ganze war aber nur mit Unterstützung von Sponsoren möglich. So hat die »Hessische Feuerwehrbank« Sparda mit Direktor Peter Hofmann spontan die Unterstützung zugesagt und übernahm die Kosten für das Zelt und sämtliche Druckkosten für die Werbung, die von der Druckerei Esser,

Weilrod ausgeführt wurde. Darüber hinaus war jeder Kamerad, jede Kameradin, die beim Platz der Feuerwehr Dienst versah, mit einem Poloshirt ausgestattet. Diese Poloshirts wurden mit dem Aufdruck zum Hessentag von der Rhein Main Deponie um Geschäftsführer Markus Töpfer in Zusammenarbeit mit der Firma MP Multiform Products textiles & prints, Friedrichsdorf finanziert bzw. konzipiert.

Ein personeller Kraftakt

Natürlich war dies ein personeller Kraftakt, denn neben den umfangreichen Brandsicherheitsdiensten bei den zahlreichen Veranstaltungen, die auch vorwiegend durch Feuerwehrkameraden aus dem Hochtaunus-

kreis mit abgedeckt wurden, war auch noch der Stand des Landesfeuerwehrverbandes im Hessenzelt personell zu besetzen. »Und der Brandschutz in den Kommunen vor Ort während des Hessentages wurde ja auch noch durch die Freiwilligen Feuerwehren aufrecht erhalten«, so Landrat Ulrich Krebs, der gleichzeitig Brandschutzdezernent des Hochtaunuskreises ist.

»Auf jeden Fall haben wir mit dazu beitragen, dass der 51. Hessentag mit einem weiteren interessanten Thema bereichert wurde und so auch zahlreiche Feuerwehrinteressierte nach Oberursel gelockt hat«, so Norbert Fischer abschließend.

Norbert Fischer



Freiwillige Feuerwehren für junge Menschen attraktiv

Derzeit existieren in den 13 Städten und Gemeinden des Kreises 31 Freiwillige Feuerwehren und eine Werkfeuerwehr. Damit ist ein flächendeckender und bürgernaher Brandschutz für insgesamt 340.000 Einwohner in allen Stadtteilen gewährleistet. Durchschnittlich sind Jahr für Jahr kreisweit rund 4.500 Einsätze zu bewältigen. Dabei stehen nicht mehr die eigentliche Brandeinsätze, die der Feuerwehr ihren Namen gaben, im Vordergrund. Vielmehr sind es die technischen Hilfeleistungen und Umweltsätze, die die Einsatzkräfte fordern. Aktuell stehen in den Einsatzabteilungen rund 1.600 Frauen und Männer für den Dienst am Mitbürger bereit.

Im Jahr 2010 konnten sich die Feuerwehren im Kreis über eine Verstärkung von 105 Kräften (2008: 122, 2009: 105) für die Einsatzabteilungen freuen. 52 davon waren Übertritte aus der Jugendfeuerwehr und es sind sogar 53 sogenannte Seiteneinsteiger zu bilanzieren. Deshalb ist für die beiden letzten Jahre eine merkwürdige Entwicklung festzustellen. Denn bis zum Jahr 2008 stellten die »Übergänger« aus der Jugendfeuerwehr immer das größte Kontingent. »Dies ist eine außerordentlich hohe Zahl von Menschen, die nun bereit sind, sich aktiv in der Feuerwehr einzubringen«, stellte der Kreisbrandinspektor besonders heraus.

Im Sitzungssaal des Kreistages in Dietzenbach begrüßten Mitte Februar 2011 Hessens Innenminister Boris Rhein, Landrat Oliver Quilling und Kreisbrandinspektor Ralf Ackermann die »frischgebackenen« Feuerwehrfrauen und -männer. »Die aktiven Einsatzkräfte in den Freiwilligen Feuer-



Offensichtlich zeigt die hessenweite Imagekampagne Erfolge: Zum zweiten Mal hintereinander konnten bei den 31 FF im Kreis Offenbach mehr »Seiteneinsteiger« als aus den Jugendfeuerwehren kommende Mitglieder begrüßt werden.

wehren repräsentieren ein gelebtes Bürgerengagement. Wir haben nach wie vor einen geringen Frauenanteil in unseren Feuerwehren. Doch ist die Tendenz leicht steigend – ich denke, das ist ein positives Zeichen«, erklärte Ackermann in Dietzenbach. Auch streben die Feuerwehren an, den Migrantenanteil in ihren Reihen zu erhöhen.

Außerdem ehrten der Kreis und der Kreisfeuerwehrverband den Kreisausbilder Carl Bauernfeind von der Freiwilligen Feuerwehr Hainburg-Klein-Krotzenburg, der seit 25 Jahren als Kreisausbilder im Bereich der Grundlehrgänge und bei der Truppführerausbildung aktiv ist.

In Anerkennung ihrer Verdienste wurden drei Unternehmen aus dem Kreis Offenbach mit dem Prädikat »Partner der Feuerwehr« ausgezeichnet. Landrat Oliver Quilling und Kreisbrandinspektor Ralf Ackermann betonten, dass ein effektiver Brandschutz in Hessen ohne die Unterstüt-

zung gesellschaftlich verantwortungsbewusster Unternehmen nicht möglich sei. »Qualifizierte Hilfe rund um die Uhr ist nur dann leistbar, wenn die Betriebe ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich aktiv bei der Freiwilligen Feuerwehr engagieren, auch während der Arbeitszeit für den Dienst an der Allgemeinheit freistellen«, erklärten Quilling und Ackermann in ihren Reden. Als ein sichtbares Zeichen der Partnerschaft mit der Feuerwehr erhielten die ausgezeichneten Unternehmen – teilweise in Anwesenheit ihrer Bürgermeister – ein Förderschild, das sie an ihrem Firmengebäude anbringen können. Bisher sind 41 Firmen im Kreis Offenbach »Partner der Feuerwehr«.

Günter Fenchel



Auch in diesem Jahr konnten wieder einige »Partner der Feuerwehr« im Kreis Offenbach begrüßt werden. Besondere Ehre: Auch Hessens Innenminister Boris Rhein (3. v.l.) beglückwünschte die Firmenvertreter.

Der Landesfeuerwehrverband Hessen wird unterstützt durch die Sparkassen Versicherung



Europäischen Notruftag begangen

Am »magischen« Termin, dem 11.2., hatten die Erste Beigeordnete des Kreises Offenbach, Claudia Jäger, und der Fachdienstleiter des Gefahrenabwehr- und Gesundheitszentrums, Kreisbrandinspektor Ralf Ackermann, die örtliche Medienvertreter zu einer Pressekonferenz eingeladen. Welches Datum könnte besser zu dem europaweiten Notruf »112« passen?

Dazu kam am frühen Vormittag eine örtliche 3. Grundschulklasse, die von Michael Hörr von der Brandschutzerziehung und -aufklärung der FF Neu-Isenburg betreut wurde und den Notruf erlernte. Bei einem Besuch der Zentralen Leitstelle konnten die Kinder später das Erlernte in die Praxis umsetzen.

Während der Pressekonferenz informierten Claudia Jäger und Ralf Ackermann die Medienvertreter umfassend über alles Wissenswerte rund um die »112«. So erfuhren die Journalisten, dass die bundesweite, flächendeckende Einführung der Notrufnummer 112 und der Notrufnummer 110 am 23. September 1973 als Konzept »Notruf 73« beschlossen wurden.

Ein Presstext informierte über die Vorteile der Notrufnummer:

- Die Euronotrufnummer gilt in der gesamten EU sowie in einigen weite-



Eine Grundschulklasse der Dietzenbacher Astrid-Lindgren-Schule erhielt vom Fachdienst »Gefahrenabwehr- und Gesundheitszentrum« des Kreises Offenbach die Einladung zur Teilnahme am »Notruftag« 2011. Kreisbrandinspektor Ralf Ackermann (rechts) und die Erste Kreisbeigeordnete Claudia Jäger (Mitte) freuen sich gemeinsam mit den wissbegierigen Schülerinnen und Schülern.

ren Ländern wie Norwegen, Island und Liechtenstein.

- Notrufe können gebührenfrei vom Handy und Festnetz durchgeführt werden.
- Den Notrufen wird im Telefonnetz eine erhöhte Priorität eingeräumt. Zahlreiche Nachfragen ließen auf ein großes Interesse der Journalisten schließen.

Die Schülergruppe bot bei dem Termin in der Leitstelle ein dankbares Fotomotiv. Beschenkt mit einigen praktischen Dingen und ein Stückchen schlauer trat die 3. Klasse ihren Heimweg an. »Das war viel toller als ein normaler Schultag«, war die vielfach gehörte Einschätzung.

Günter Fenchel



Unter Anleitung von Michael Hörr (links) von der Brandschutzerziehung der Freiwilligen Feuerwehr Neu-Isenburg lernten die Grundschüler die Grundlagen der Brandschutzerziehung kennen. Nach einer zielgerichteten Einführung konnten sie problemlos eine Notruf an die Leitstelle des Kreises Offenbach absetzen.

**Der Landesfeuerwehrverband Hessen
wünscht allen Feuerwehren
eine erholsame Ferien- und Urlaubszeit.**

HESSISCHER FEUER WEHR PREIS

der Sparda-Bank Hessen



Einladung zum Ideenwettbewerb:

„Nachwuchsgewinnung, Mitgliederbindung und Überleitung aus der Jugendfeuerwehr“

Hessen hat viele Stärken. Eine liegt im großen ehrenamtlichen Engagement der Menschen vor Ort. Vor allem dort, wo die öffentliche Hand die nötige Unterstützung nicht mehr alleine leisten kann.

Das Ziel

Eine besondere Verantwortung für Land und Leute übernehmen die Freiwilligen Feuerwehren. Aus diesem Grund hat die Sparda-Bank Hessen 2009 den mit insgesamt 6.000 Euro dotierten Hessischen Feuerwehrpreis ins Leben gerufen.

Ziel ist es auch 2011, **Ideen und Projekte auszuzeichnen, die in herausragender Weise der Freiwilligenarbeit, den einzelnen Wehren oder unmittelbar dem Land Hessen und seinen Bewohnern zugutekommen.** Durch den Preis sollen Zeichen gesetzt werden für beachtliche Leistungen, die oft außerhalb der breiten Öffentlichkeit stattfinden – als Anerkennung für die Preisträger und als Ansporn für die Menschen im Land, sich ebenfalls ehrenamtlich zu engagieren.

Das Thema

Der dritte Wettbewerb findet zum Thema Nachwuchsgewinnung, Mitgliederbindung und Überleitung aus der Jugendfeuerwehr statt. Gesucht werden Ideen, die kreativ und sympathisch dazu beitragen, dass die Freiwilligen Feuerwehren in Hessen Zukunft haben. Von der Plakat-Kampagne bis zum Vereins-Event, von der Info-Aktion bis zur Presse-Offensive ist jede gute Idee willkommen.

Der Stifter

Als Regionalbank, die vor über 100 Jahren von Kunden gegründet wurde, hat die **Sparda-Bank Hessen** einen klaren Auftrag – mehr als andere dafür zu tun, dass die Menschen vor Ort ihre persönlichen Ziele sicher erreichen. Der Reichtum unserer Gesellschaft besteht aber auch in der Bereitschaft des Einzelnen, sich für andere einzusetzen. Deshalb wollen wir die Hessen in ihrem regionalen Engagement bestmöglich unterstützen. Damit Hessen noch lebens- und liebenswerter wird. **Gemeinsam mit unserer unabhängigen Fachjury** möchten wir alle Freiwilligen Feuerwehren zur Teilnahme motivieren.

Die Teilnahme

An der Bewerbung um die Verleihung des Hessischen Feuerwehrpreises können alle Freiwilligen Feuerwehren aus Hessen mit neuen Ideen und bereits realisierten Maßnahmen zur Nachwuchssicherung teilnehmen. Nähere Infos und das Anmeldeformular zum Downloaden erhalten Sie im Internet unter www.hessischer-feuerwehrpreis.de

Einsendeschluss für Ihre Ideen ist der 19. August 2011. Wir freuen uns über Ihre Teilnahme. Viel Erfolg!

Auslobung

Jetzt mitmachen!
Infos und Bewerbung unter www.hessischer-feuerwehrpreis.de oder über silke.dawes@sparda-hessen.de

Die Fakten im Blick:

- dritter Feuerwehrpreis der Sparda-Bank Hessen
- Dotierung: 1. Preis: 2.500 €, 2. Preis: 1.500 €, 3. Preis: 1.000 €, Sonderpreis: 1.000 €
- unabhängige Fachjury mit Vertretern aus Politik, Medien und Feuerwehrpraxis
- teilnahmeberechtigt: Freiwillige Feuerwehren aus Hessen mit neuen Ideen zum Thema Nachwuchssicherung
- Zeitraum für bereits realisierte Ideen: 2008 bis 2011
- Einsendeschluss: 19. August 2011
- Anmeldeformular und Infos im Internet unter www.hessischer-feuerwehrpreis.de

Der Hessische Feuerwehrpreis wird verliehen von der Sparda-Bank Hessen eG.

Sparda-Bank

www.sparda-hessen.de